Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 381. Morgen=Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 17. August 1862.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 16. August. Die mailänder Volksdemonstration, welche unter dem Rufe: Wir wollen Rom, es lebe Garibaldi! nieder mit den blauen Bändern! vor sich ging, und bei der sich Fahnen und Plakate mit der Inschrift: Rom oder Tod! zeigten, wurde durch das Einschreiten der Truppen zerstreut.

Turin, 16. August. Gestern fand in Neapel eine Demonstration unter dem Rufe: es lebe Garibaldi! statt. Von vielen Balcons wehten Fahnen. Die Truppen wurden mit dem Rufe: es lebe die Armee! empfangen. Abends war die Stadt ruhig.

Telegraphische Course und Börsen=Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Minuten.) Staats=Schuldscheine 90¼. Prämien=Anl. 125¼. Neueste Anleihe 108⅛. Schles. Bank=Verein 97. Oberschlesische Litt. A. 162½. Oberschles. Litt. B. 140½. Freiburger 129¾. Wilhelmsbahn 56½. Neisse=Brieger 79¼. Tarnowitzer 50¼. Wien 2 Monate 78⅛. Oesterr. Credit=Aktien 81¾. Oesterreich. National=Anleihe 64¾. Oesterr. Lotterie=Anleihe 70¾ B. Oesterr. Staats=Eisenbahn=Aktien 127½. Oesterr. Banknoten 79¼. Darmstädter 87½. Commandit=Antheile 96½. Köln=Minden 181¾. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 64⅛. Posener Provinzial=Bank 98½. Mainz=Ludwigshafen 128½. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6. 22. Paris 2 Monat 80 1/12. — Fest.

Wien, 16. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit=Aktien 208, 20. National=Anleihe 82, 30. London 128, 40.

Berlin, 16 August. Roggen: matt. August 49¼, Aug.=Sept. 49⅜, Septbr.=Oktbr. 49⅜, Oktbr.=Nov. 48½. — Spiritus: behauptet. August 18 7/12, Aug.=Septbr. 18 7/12, Sept.=Oktbr. 18⅝, Okt.=Nov. 17¾. — Rüböl: fest. August 14¼, Okt.=Nov. 14 1/6.

Ueber die Katechismusbewegung in Hannover bringt die gestrige „Weserzeitung" einen trefflichen Artikel, der schon deswegen eine besondere Autorität für sich in Anspruch nehmen darf, weil dieses Blatt den ganzen unheimlichen Spuk aus nächster Nähe beobachten kann. Unter dem Spuk verstehen wir nämlich nicht etwa die Volksbewegung, sondern den Versuch, in der Manier des 17ten Jahrhunderts ein ganzes Volk durch Regierungsmaßregeln religiös umformen zu wollen.

Wenn Machiavel, sagt die „Weserzeitung", ein deutscher Schriftsteller gewesen wäre, würden seine berühmten Recepte für die Fürsten jedenfalls in einem Punkte anders ausgefallen sein. Bekanntlich hat er den Satz aufgestellt, daß ein Machthaber sich so ziemlich Alles ungestraft erlauben könne, wenn er nur die Geldliebe seiner Unterthanen schone. In keinem Stücke brauche er ängstlich Maß zu halten, außer in diesem einen: in der Schatzung und Besteuerung. In Deutschland ist dieser Satz niemals wahr gewesen, und der florentinische Secretär würde ihn nicht geschrieben haben, wenn er diesseits der Alpen geboren wäre. Er würde seinen gefürsteten Landsleuten wahrscheinlich den Rath ertheilt haben, vorsichtig zu sein in Sachen der Religion. Denn das ist der Punkt, über welchen der Deutsche keinen Spaß versteht. Die Deutschen würden nie zu ihrem Lieblinge einen König gemacht haben, welcher wie Heinrich von Frankreich „Paris für eine Messe" billig erkauft hielt. Wir halten es lieber mit dem Kürfürsten von Sachsen, welcher Land und Leute, Leib und Leben für das Abendmahl in beiderlei Gestalt hingab, und zu unseren Nationalhelden gehört gewissermaßen sogar der ausländische König, welcher Kaiser und Reich demüthigte, um der freien Lehre willen. Als die größesten Männer deutscher Zunge werden nicht Eroberer und Staatsmänner, nicht Künstler und Gelehrte, sondern Kirchenreformatoren und Philosophen gepriesen, diejenigen, welche für Glauben und Denken gestritten und gelitten haben. Der Zwang, welchen wir in anderen Dingen geduldiger als andere Völker ertragen, ist in religiösen Angelegenheiten unserer tiefsten Natur zuwider. Und das nicht etwa deshalb, weil wir es leichter mit der Religion nehmen als Andere. Im Gegentheil, sie ist uns wie nur irgend Jemandem ernste, heilige Herzenssache, aber sie ist für uns zugleich, und darin liegt es, eine Sache des Geistes und der Wahrheit. Nicht wie wir sie von außen empfangen und aufgedrängt erhalten, sondern wie wir sie innerlich uns angeeignet haben, lassen wir sie gelten und herrschen.

Merkwürdig genug ist dies von den Regierenden selten beachtet worden. Sehr häufig haben sie sich freiwillig und mit großer Anstrengung der größesten Gefahr, welche für sie existirt, ausgesetzt, indem sie ein Bündniß mit den unvolksthümlichsten aller Parteien, mit der Partei kirchlichen Zwanges, eingingen. Die Geschichte der neuesten Zeit ist reich an Beispielen und reich an Warnungen in dieser Beziehung. Die Ereignisse von 1848 sind zum großen Theil nichts als ein Rückschlag gegen die berliner Hoftheologie, deren Protektor, Herr Eichhorn, eine Zeitlang der verhaßteste Mann in Deutschland war. Das Regiment unter Friedrich Wilhelm IV. war in den meisten Dingen liberaler als dasjenige unter seinem Vater, nur nicht auf dem kirchlichen Felde, und diese eine Ausnahme genügte, um jene ungeahnte Erbitterung anzuhäufen, welche zum Erstaunen des wohlwollenden Königs im März des Revolutionsjahrs so furchtbar explodirte. Der König hatte den eigentlichsten, innersten Geist seines Volkes nicht verstanden, und er büßte diesen, von einer herrschsüchtigen Coterie benutzten und genährten Irrthum so schwer wie je ein Monarch gebüßt hat. In der zweiten Periode seiner Regierung ward das verhängnißvolle Bündniß mit der hierarchischen Tyrannei zum zweitenmale versucht, und wie nahe zum zweitenmale dieser Weg an den Abgründen hinführte, zeigte der Jubel, mit welchem das Volk die Regentschaft und den Systemwechsel von 1858 begrüßte.

Die jüngsten Ereignisse in unserem Nachbarlande Hannover bieten abermals einen Beleg für die aufregende Gewalt, welche religiöse Fragen in Deutschland ausüben. Wir sprechen natürlich nicht von den eben so albernen wie rohen Excessen, durch welche eine frevelnde Menge eine gute Sache entweiht hat, sondern von der Bewegung der Gemüther, welche die Bevölkerung bis in ihre Tiefen ergreift und welche noch nicht zum Stillstande gekommen ist. Was aller politische Streit nicht vermocht hat, das hat eine Katechismusfrage bewirkt, eine stürmische Erschütterung der friedlichen Ruhe, welche seit einem Jahrzehnt die Massen gefangen hielt. Die Frage selbst, um welche es sich handelt, hat mit der Politik nichts zu schaffen, wie wiederholt hervorgehoben worden ist. Allein man würde sich sehr täuschen, wenn man deshalb annehmen wollte, sie habe keine politische Bedeutung. Indem man unter der Autorität der Staatsgewalt den neuen Katechismus einzuführen versucht, zieht man diese, die Staatsgewalt, in die leidenschaftliche Anfeindung hinein, welche das verhaßte Lehrbuch zu erdulden hat. Was bei den geistlichen Urhebern der Maßregel immerhin ein wohlgemeinter, wenn auch unvernünftiger religiöser Eifer gewesen sein mag, wird der Regierung leicht als eine politische Berechnung, als ein Bestreben, mit kirchlichen Mitteln weltliche Zwecke zu erreichen, ausgelegt werden, und unfehlbar werden religiöse und politische Opposition sich zu einer gemeinsamen Heeresmacht verschmelzen. Der Gedanke: „man will uns katholisch machen!" findet Eingang in Köpfe, welche für constitutionelle Streitfragen zu dick sind, und erschüttert Nerven, welche politischen Eindrücken gegenüber unempfindlich bleiben. Wie bedenklich es für eine Regierung ist, derartige Gedanken wach zu rufen, gleichviel ob dieselben irrig sein mögen oder nicht, liegt so klar zu Tage, daß man beinahe versucht sein könnte, zu argwöhnen, die Katechismusfrage sei das Resultat einer Intrigue, deren Zweck es wäre, die bestehende Regierung zu compromittiren und die bevorstehenden ständischen Wahlen zu beeinflussen, um einen oder den anderen unliebsamen Minister zum Rücktritte zu zwingen. Natürlich ist an ein solches perfides Complot nicht im Ernste zu denken; die Sache ist offenbar ohne gründliche Ueberlegung und mit Unterschätzung ihrer Gefährlichkeit eingeleitet worden; aber die Folgen sind doch der Art, daß die entschiedensten Feinde der Regierung sich zu der Urheberschaft bekennen könnten. Die Massen sind einmal in Bewegung gerathen, und die Massen pflegen nicht fein zu unterscheiden, wie weit die Minister, wie weit das Consistorium, wie weit anderweite Elemente die Schuld tragen. Das Volk liebt einfache Sätze, und es wird sich immer am liebsten an diejenigen halten, welche es für die wirklichen Machthaber hält. Für den einsichtigeren Theil des Publikums bedarf es keiner Betheuerung, daß die meisten Minister nichts mit der Katechismusangelegenheit zu schaffen haben. Es ist klar genug, daß gerade ihnen sehr wenig mit der heaufbeschworenen Agitation gedient ist. Gerade deshalb darf aber erwartet werden, daß ihr ganzer Einfluß aufgeboten werden wird, um die Ursache derselben möglichst rasch zu beseitigen und das Land vor der Pest kirchlichen Unfriedens zu bewahren.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 15. Aug. [Die Geburt in der Eschenheimer=Gasse. — Das unfindbare Ministerium, welches mit dem Abgeordneten= und dem Herrenhause zu gleicher Zeit gut steht. — Die Truppeninspicirungen des Königs. — Confiscationen auswärtiger Zeitungen.] Die große Geburt der kreisenden Berge in Wien ist gestern in der Eschenheimer=Gasse zu Frankfurt am Main an das Tageslicht getreten; Deutschland kennt nun also die Sorte von Einigkeit und Freiheit, womit es durch Oesterreich und seine gehorsamen Würzburger beglückt werden soll. In Wahrheit, man kommt zu der Vermuthung, daß die Coalition der würzburger Staaten nichts Geringeres vorhat, als — Reklame für Preußen zu machen; denn niemals hatte Preußen eine glänzendere Gelegenheit, in der auswärtigen Politik Ruhm und Ehre zu gewinnen, als durch die „identischen Noten", die identische Ablehnung des Handels=Vertrages und die identischen Vorschläge der wiener Conferenzen. Bis jetzt hat Preußen sich ruhig und maßvoll in der Defensive gehalten, aber sind wir nicht bald dahin gerathen, daß wir uns an Lessings ewig wahres Wort erinnern: „Alles Zu ist gefährlich, selbst das Zu bei ehrlich", nun so verstehen wir die äußerst glückliche Chance nicht, welche uns der Zufall selbst entgegen gebracht hat, halte die Regierung ja den Moment fest, so glücklich möchte es kaum wiederkommen. — Die „Sternzeitung" hat die „Nationalzeitung" aufgefordert, ein Ministerium vorzuschlagen, welches im Stande wäre, dem Herrenhaus, dem Volkshaus und der Regierung zu genügen. Die wackere „Sternzeitung" vergißt, daß das Land in seltenster Uebereinstimmung seiner überwiegenden Majorität über das Herrenhaus längst zur Tagesordnung gegangen ist. Das Herrenhaus in Uebereinstimmung mit dem Preußen von heut, mit der Verfassung und ihrer vollen rückhaltslosen Ausführung in Uebereinstimmung zu bringen, das ist die Aufgabe, welche Preußen im Innern zu lösen hat, wozu indessen weder die „Sternzeitung" noch die Brodtherren ihrer Verfertiger die geeigneten Kräfte besitzen. Jeder Schritt der Regierung in der auswärtigen Politik, welcher der Selbständigkeit und Entschlossenheit Preußens gilt, ist nicht genug zu preisen — allein er bleibt eine haltlose Halbheit, so lange man im Innern nicht Ernst macht, und dazu führen zwei Wege; der eine folgt aus dem andern, der eine heißt **Ausführung,** nicht **Auslegung der Verfassung,** der andere **Bruch mit der Vergangenheit;** nur so kann Uebereinstimmung mit den Factoren der Gesetzgebung entstehen, nur so die Achtung und das Vertrauen Deutschlands gegenüber der Kleinlichkeit und dem Partikula=

Politische Federskizzen.
XXII.

Brocken, 15. August.

Se. Majestät der König aller norddeutschen Berge, ist berühmt oder berüchtigt wegen seiner colossalen Undankbarkeit und schlechten Laune. Die Ursache derselben ist eigentlich nicht bekannt. Einige sagen, der Brocken sei eine von Menschenhaß und Reue total inficirte Schöpfung; Andere, daß ihn der constitutionelle Modegedanke und der Drang nach Freiheit ärgern, der so viele Tausende alljährlich in seine Heiligthümer führt. Ein paar optimistische Deutsche vermuthen dagegen, Se. Majestät, welche elf deutscher Herren Länder überschaue, sei so griesgrämig geworden, weil es gar so traurig im deutschen Vaterlande stehe. Letztere Meinung hat viel für sich. Zunächst kann man annehmen, daß der Brocken die furchtbaren Felsblöcke, welche auf seinen Berggipfeln in chaotistischem Durcheinander liegen, mit mächtiger Hand in Grimm dahin verstreut hat, als es mit der Herrlichkeit des deutschen Reichs zu Ende ging und der Egoismus wie viel schlechter Sinn von dessen Fürsten dem Volke die Mission des Wiederaufbaues Deutschlands nach jahrhundertlangem Kampf und Ringen auferlegten. Der Brocken zerbrach zornig seine felsige Riesenkrone, als die Krone Deutschlands ihren Glanz verlor. Und jetzt, wenn man von seinen hohen, freien Zinnen, wo die Vegetation verkümmert ihr Dasein zwischen bemosten Granitfelsen und Brüchen fristet, den großen, freien Blick über 30 Meilen in der Runde, über 830 Quadratmeilen deutschen Landes mit einem Kranz von fast 100 Städten und über 600 Dörfern, über alte deutsche Burgen und Schlösser, aufsuchen will, dann braut er plötzlich seine Nebel und die alten faustischen Hexen reiten damit umher und wirbeln mit dem weißlichen Duft all' Land und Städte, Dörfer und Berge ein. Das Deutschland von heute — man soll es nicht sehen! Es ist Nebel, und darum ist fast auf allen Seiten der dickleibigen Brockenbücher neben dem bekannten touristischen Unsinn und Lirumlirum die Klage über die schlechte Aussicht auf Deutschland ausgedrückt.

Wir waren zu den wenigen Glücklichen zu zählen, welche den Brocken in dem Moment besuchten, als er seine Nebelkappe wegen irgend eines häuslichen Zwistes mit seinen Hexen auf kurze Zeit abgesetzt hatte. Nach vielen aufeinander gefolgten schlechten und regenvollen Tagen war der Himmel klar, die Luft weich und mild geworden. Eine furchtbare Azurkuppel spannte sich über ein weites Land wie eine Käseglocke. Zu unseren Füßen lagen die finsteren Tannenthäler, die felsgegipfelten Bergkuppen, dazwischen die Dörfer des Harzes, und all diese tieffarbige Waldnatur war von einem breiten Kranz lachender Felder umgeben, die im weiten Horizont in dicken Luftlinien verschwanden oder unter dem bläulichen Streifen ferner Gebirgstheile in Duft verendeten. Hin und wieder zog eine Hexe an uns vorüber und hüllte einen Theil dieses Kranzes in Nebel, namentlich im Hannoverschen schien es ihr wohlzugefallen, was auch keineswegs Aufsehen erregte. In Hessen sah es auch trübe aus und der Meißnerberg blieb nach einem kurzen Durchschimmern gänzlich im Dunkel. Dagegen lag das constitutionelle Preußen in aller Herrlichkeit vor uns, und es sah besser aus, als sich nach den Eindrücken unten, inmitten seines Tageslebens, annehmen ließ. Da hinten am Horizonte auf dicker Luft sah man auf großer Ebene einen Zeigefinger angeklebt und solches war der Thurm des magdeburger Domes; jener weiße Punkt hieß Wolfenbüttel, der andere Braunschweig, ein dritter Hildesheim. Kurzum, Punkte, Striche und charakterlose Horizontallinien, die dick aufeinander liegen, ohne Anfang und Ende, kein Vorder= und kein Mittelgrund, keine Spur von Einheit des Ganzen — daraus bestand eigentlich die Großartigkeit des Panoramas, welches gesehen zu haben zu den glücklichsten Ereignissen der Harzreisenden gehört, um dessentwillen sie auch alle den mühseligen Klippenweg nach dem kahlen Gipfel des Blocksberges aufsuchen. Aesthetische Schönheit nicht die Spur darin — und doch wird das Herz so groß, der Athem so leicht, die Seele so froh, wenn man von höchster Höhe hinabblickt über die riesige Erdfläche, auf der sich nichts zeigt als Land und Menschenwerk, aber doch kein Mensch und die Misère seines und der constitutionellen Staaten Leben, in dem er Steuern zahlt.

Woher kommt dies wunderbare Gefühl? Wie kann man es sich erklären? — Nicht die Schönheit, nicht die Ferne der Gegenstände bringt es hervor, sondern die Wirklichkeit ist es, die Wahrheit und das aus ihr hervortretende lebendige Gefühl der Freiheit des Geistes. Was man sieht, ist kein Schein; Städte und Berge, Rheinland und Elbe hat uns wirklich gesandt, was das Innerste berührt und was in so großer Entfernung, über einen so bedeutenden, wenn auch nur 11,000sten Theil der Erde, den 200sten Europa's, zerstreut liegt, hat man mit völligem Bewußtsein des Einzelnen als ein Ganzes in sich aufgefaßt. Jemehr man Orte und Länder erkennt, jemehr die ausgebreitete Welt durch Erkennen der einzelnen Theile sich aus der Unbestimmtheit des Nebelanblicks erhebt, und die unendliche Fläche sich individualisirt, um so größer wird Einem die Welt. Man fühlt es, daß man nicht mehr allein auf der Spitze des Berges, sondern überall ist; Gotha, Hannover, das Hessenland und die Elbe, Preußen, Sachsen, Anhalt werden nicht hingemalt — man ist zugleich hier und dort in jedem Punkte anwesend. Und frei fühlt sich der unsterbliche Geist, wenn er soviel zu umfassen vermag, und wenn er Alles, was ihn niederdrückt und am Boden festhält, in dem engen Kreise der kleinlichen Wirksamkeit festgebannt sieht. Lebendig und klar ist es, daß was von ihm hervorgeht, unabhängig von beengenden Kräften, ewig fortwirkt im Lauf der Zeiten, einflußreich und wohlthätig, wenn wir Muth finden, ihn stets emporstrebend und kraftvoll zu erhalten.

Dieser Blick auf so viel deutsches Land! — Ja, da lebt mächtiger denn je die Hoffnung auf, daß es doch einmal zu Thaten werden wird, was heute in Millionen deutscher Herzen noch als brennender Wunsch lebt. Das deutsche Volk ist einig und sein innerster Gedanke wird die Fesseln der kleinlichen Zustände siegreich zersprengen und dastehen im Golde der Freiheitssonne. Was sich auch der Egoismus abmühen mag, am deutschen Gedanken zu stümpern, dem Geist der Freiheit seine Bahnen abzustecken — der geht seinen eigenen Weg. Und mit einem solchen Bewußtsein sieht man von deutschen Bergen auf deutsches Land und mit ihm kehrt man frisch und froh in die Heimath an sein altes, nergelndes Tagewerk zurück. Kommt dann auch eine Ministerialerklärung: „Meine Herren, was Sie wollen, das wollen wir nicht!" so tröstet man sich, daß es in der Welt schon viele Minister und viele Ministerialerklärungen gegeben hat und der Gedanke der Zeit sich doch erfüllte!

S.=W.

Barmen, 11. August. Gestern Abend starb hier eine Dame in Folge eines Fliegenstichs, der sie an die Lippe traf, so daß der Kopf eine ungewöhnliche Geschwulst erlitten. Gatte und ein Sohn sollen gleichfalls gestochen worden sein und sich gegenwärtig noch leidend befinden. Man glaubt aber wohl irrthümlich, daß die Fliege zuvor bei vergifteten Ratten Nahrung gesucht, wahrscheinlicher hat dieselbe das bekanntlich tödtende Leichengift eingesogen.

Das berliner Stadtgericht verfolgt einen Baron v. Estorff=Ziethen steckbrieflich wegen Verdachts der Wechselfälschung. Soviel der „Volks=Ztg." bekannt, war Herr v. E. früher Mitglied des Abgeordnetenhauses und bewarb sich bei der Beurlaubung des Herrn v. Zedlitz eifrig um die Stelle des Polizeipräsidenten in Berlin. Die Summe der Wechsel, welche auf seinen und den Namen eines seiner reichen Verwandten umlaufen, sollen über 150,000 Thlr. betragen. Commissionäre scheinen ihn ausgebeutet und verleitet zu haben.

Thorn, 14. Aug. Am 11. d. Mts. tödtete sich ein nicht ungebildetes Mädchen in der ersten Hälfte der Zwanziger, in Niszewken, wo sich dasselbe besuchsweise bei einem Eigenthümer aufhielt, freiwillig dadurch, daß es ein mit Schrot geladenes, doppelläufiges Jagdgewehr an die Brust gesetzt und den Hahn mit einem Fuße abgedrückt hatte. Beide Hähne waren gespannt, die Ladung eines Laufes hatte zur Tödtung genügt. Das Motiv zur That soll unbekannt sein. Die Unglückliche ernährte sich durch Schneidern und gehörte einer achtungswerthen Familie an.

[Ein gutes Witzwort] des Herrn v. Roggenbach. „Wenn Herr von Schmerling seinen Plan zur Berufung eines deutschen Parlaments ausführt", soll der badische Minister gesagt haben, „so werde ich den Dr. Löwe aus Kalbe auffordern, das deutsche Parlament vom Jahre 1849 zu berufen." Dem letzten Präsidenten des stuttgarter Rumpfparlaments wurde bekanntlich das Mandat ertheilt, das Parlament wieder zu berufen, sobald die Zeit dazu gelegen sei.

rismus der süddeutschen Staaten gewonnen und erhalten werden!! — Der König entwickelt jetzt eine erstaunliche Thätigkeit und eine für seine Jahre bewundernswerthe Körperkraft. Nachdem nunmehr von dem Monarchen persönliche Truppen-Inspicirungen in Stargard, Stettin und Burg vorgenommen, werden morgen solche in Magdeburg folgen. Dabei arbeitet der König unermüdet mit den Ministern und Räthen und folgt dem Gange der Geschäfte mit großer Sorgfalt. Oft gönnt er sich, wie versichert wird, kaum vier Stunden Schlaf. Die Reise des Monarchen nach Ostende ist zweifelhaft geworden, nachdem sie schon für morgen festgesetzt war. — In der Confiscation auswärtiger Zeitungen leistet man jetzt ziemlich viel; der „Deutschen Allgemeinen" ist gestern die liberale in Hannover erscheinende „Zeitung für Norddeutschland" gefolgt. Beide Blätter haben stets für Preußen das Wort genommen, man sieht, wir sind unparteiliche Leute.

△ **Berlin**, 15. August. Wenn Sie den heut von der „Allg. Preuß. Ztg." veröffentlichten Wortlaut der Erklärung, welche der preuß. Bundestagsbevollmächtigte Herr v. Usedom in der gestrigen Bundestagssitzung, nachdem der österreichisch-würzburgische Antrag eingebracht und verlesen worden war, abgegeben hat, mit den von mir zu verschiedenenmalen entwickelten Ansichten über die Richtung, welche Preußen den Reformprojecten gegenüber, einschlagen muß, vergleichen, so werden Sie finden, daß meine Voraussetzungen vollkommen begründet waren. Das deutsche Volk will eine Nationalvertretung, es will dem Auslande Achtung gebieten, und dahin wird Preußen streben — mit solchen würzburger Lockpfeifen macht man nicht satt.

Ich darf bestätigen, daß Braunschweig die offizielle Zustimmung zu dem Handelsvertrag mit Frankreich hierher hat gelangen lassen. Wenn andererseits verlautet, Württemberg und Baiern hätten den Zusammentritt von Zollvereinsconferenzen behufs Zolleinigung mit Oesterreich beantragt, so ist diese Mittheilung nur zur Hälfte richtig. Württemberg allein hat diesen Antrag gestellt, Preußen sich dagegen erklärt, weil es annimmt, daß Würtemberg und Baiern, indem sie dem Handelsvertrag mit Frankreich und der von ihnen selbst früher für nothwendig erachteten Tarifreform jetzt die Zustimmung versagen, den Willen zu erkennen geben, aus dem Zollverein zu treten, Conferenzen, um Zollerleichterungen auf zwei Jahre herbeizuführen, also ohne praktischen Erfolg sein müssen.

In der letzten Conferenz, welche in Konstantinopel die Regelung der serbischen Angelegenheit herbeizuführen beauftragt ist, scheint auch England, wenigstens zum Theil, auf die Garaschaninsche Forderung, die Räumung der Festungen von den Türken, eingegangen zu sein, um der von Frankreich und Rußland gemachten Concession in Betreff des der Pforte verbleibenden Garnisonsrechtes in der Festung Belgrad ein Aequivalent zu bieten. England hat folgenden Vermittelungsvorschlag gemacht: Die serbische Armee übersteigt nie einen Effectivbestand von 12,000 Mann, die Serbier räumen die Barrikaden weg, ziehen die vorgeschobenen militärischen Posten zurück und stellen die Feindseligkeiten ein; die Türken stellen ebenfalls die Feindseligkeiten ein, ziehen die Wachtposten aus der Stadt Belgrad zurück, beschränken sich auf die Besetzung der Festung Belgrad und räumen die beiden Festungen Sokol und Uschitza. Den Muselmännern ist nur dann der Wohnsitz auf serbischem Gebiete gestattet, wenn sie sich der serbischen Jurisdiction unterwerfen; wollen sie das nicht, so wandern sie aus und werden für ihre Immobilien entschädigt. Dieser letzte Theil des Vermittelungsvorschlages entspricht dem nie zur Ausführung gekommenen Hatti-Scherif von 1830. Rußland und Frankreich beharren auf Räumung aller Festungen mit Ausnahme Belgrads und stimmen im Uebrigen dem englischen Vorschlage bei. Preußen sieht, daß nur weitgehende Concessionen den Conflict beschwichtigen können, und daß auch diese Concessionen bald gemacht werden müssen. Es theilt die russisch-französische Ansicht.

In der heutigen Sitzung der Budget-Commission ist ein vom Abg. Stavenhagen gestellter Antrag auf Aufhebung der Cadettenhäuser und deren Umwandlung in Gymnasien und Realschulen mit großer Majorität angenommen worden.

K. C. **Berlin**, 15. August. In der gestrigen Abendsitzung der Budget-Commission handelte es sich zunächst weiter um die Position für das Kasernement, und zwar um die sächlichen Ausgaben, welche für die Reorganisation 74,600 Thlr. betragen.

Im Ganzen belaufen sich die Mehrkosten für die Reorganisation unter dem Titel „Kasernen, Garnisongebäude" u. s. w. (einschließlich der 74,000 Thlr. auf 159,066 Thlr.; wegen einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Referenten und dem Regierungs-Commissar über eine kleine, in dieser Summe einbegriffene, Position wird die Abstimmung vorbehalten. (Es verdient bemerkt zu werden, daß dies die erste Differenz ist, welche bei der Baerst'schen Ausscheidung des Extraordinariums für die Reorganisation aus der Etats-Vorlage der Regierung zwischen dem Verfasser und den Reg.-Commissarien besteht; die Baerst'sche Berechnung ist sonst von den Rechnungsbeamten des Kriegsministeriums bei sorgfältiger Prüfung als durchaus genau befunden; wohl die glänzendste Anerkennung, welche dem Abg. v. Baerst für seine mühevolle Arbeit werden konnte.)

Bei den ferneren Positionen resp. Titeln wiederholte sich die vorstehend skizzirte Art der Diskussion, soweit Diskussion stattfand, mit größerer oder geringerer Abwechselung: die Vertreter der Majorität der Commission machten immer auf's Neue den Grundsatz geltend, daß nur für wirklich berechtigte Reorganisation nichts bewilligt zu werden — der Referent Baron Baerst nannte diesen Grundsatz einen „Zauberkreis, aus dem er einmal nicht herauskönne" — und die Regierungs-Commissarien sowie die Vertreter der Minorität machten ihrerseits immerfort Nützlichkeits- und Zweckmäßigkeitsgründe geltend. Bei den Abstimmungen waren die Majoritäten fast durchweg: alle gegen vier Stimmen; nur zweimal erhob sich die Minorität auf fünf und sechs Stimmen. — Beim Servis gab der Oberst v. Bose detaillirte Angaben über die sogen. Manquements in den Offizierstellen im Febr. d. J., welche auf seinen Wunsch der Oeffentlichkeit entzogen bleiben. — Beim Lazarethwesen wurden über den Krankheitszustand und die Sterblichkeit unserer Armee interessante und erfreuliche Mittheilungen gemacht: in keiner andern europäischen Armee ist die Sterblichkeit so gering wie in der preußischen. In dem Jahrzehnt 1829 bis 1838 ist auf je 76 Soldaten einer gestorben; im Jahre 1860 betrug der Verlust der Armee auf 144 einen, incl. der Selbstmörder, der Verunglückten und der Invaliden (bei 69—70 auf 10,000 Mann), auf 166 einen ohne die Selbstmörder und Verunglückten, und auf 187 einen, wenn man auch die Invaliden abrechnet.

Bei der außerordentlichen Höhe der „Reisekosten" machte Abg. Stavenhagen darauf aufmerksam, daß die zusammengehörigen Truppentheile oft sehr ungünstig dislocirt sind; in Westfalen stehen Bataillone verschiedener Regimenter 10 und 12 Meilen weit von einander entfernt, während Bataillone anderer Regimenter in unmittelbarer Nähe stehen. Derselbe erinnerte, daß die häufigen kurzen Inspicirungen durch Brigade-, Divisions- und andere Generale nicht blos kostspielig und unnütz sind, sondern sogar schädlich und störend in den Gang der Ausbildung der Truppen eingreifen. Neben andern, zum Theil erheiternden Beispielen wird angeführt, daß im J. 1861 die Reisekosten allein beim Garde-Corps 48,378 Thlr. betragen haben; da ein Garde-Regiment am Rhein steht, ward es vor der großen Revue erst von dem commandirenden General inspicirt; beide reisten dann nach Hause zurück, und gleich darauf wieder zur Revue; wäre eine Inspicirung vor der Revue überhaupt nöthig gewesen, so hätte wohl ein General am Rhein damit beauftragt werden können. Der Regierungs-Commissar v. Bose entgegnete, die Dislocirungsfrage sei noch nicht abgeschlossen; daß Manches geändert und gebessert werden könne, solle nicht geleugnet werden. Für die Inspicirungsreisen lägen allerhöchste Befehle vor. — Abg. Virchow: Wenn immer der Wille Sr. Maj. des Königs entgegengehalten werde, so sei zu entgegnen, daß die Landesvertretung berechtigt und verpflichtet sei, den verantwortlichen Minister auf Uebelstände hinzuweisen. — Ein Antrag vom Abg. Stavenhagen nicht gestellt; die an Reisekosten auf die Organisation fallenden 97,000 Thlr. wurden auf Antrag des Referenten gestrichen.

Beim Uebergang zu dem Abschnitt über das Militär-Erziehungswesen bedauerte der Vorsitzende die Abwesenheit des Kriegsministers, da gerade an dieser Stelle die politische Seite der Militärfrage zur Verhandlung käme. Oberst v. Bose motivirte die Abwesenheit nochmals mit der Veröffentlichung der betreffenden Verhandlungen durch die Presse. (Da auch von Seiten des officiellen Blattes jetzt die Frage besprochen wird, so ist ein kurzes Wort darüber wohl am Platz: Im Allgemeinen ist es nicht möglich, die Verhandlungen einer Commission des Hauses der Oeffentlichkeit zu entziehen, deren Sitzungen in wichtigen Fällen von 50 und mehr Abgeordneten besucht werden, deren bedeutendste Incidenzpunkte und Ergebnisse sofort von allen Abgeordneten besprochen werden; ebensowenig ist die Nichtveröffentlichung gerechtfertigt, da das ganze constitutionelle Wesen auf Oeffentlichkeit beruht und sie erheischt; eine indiscrete Veröffentlichung vertraulicher Mittheilungen der Regierung ist, soviel bekannt, noch niemals vorgekommen; endlich wäre eine Nichtveröffentlichung völlig ungerechtfertigt bei einer Frage, deren Fortgang und Entwickelung das ganze Land mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und zu verfolgen ein Recht hat. Was speciell die an dieser Stelle gemachten Mittheilungen über die Verhandlungen der Budgetcommission angeht, so sind zwar Ungenauigkeiten dabei nie ganz zu vermeiden, aber für die Objectivität und Treue derselben im Ganzen und Großen kann getrost auf die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle als authentischen Beweis provocirt werden).

Abg. Stavenhagen beantragt: „Die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde die Cadettenhäuser in Gymnasien oder Realschulen mit Alumnaten umwandeln", und machte dafür geltend, bei der jetzigen Einrichtung würden junge Knaben in eine Carriere „gepreßt", aus der sie nachher nicht herauskönnten; unsere Offiziere müßten dieselbe Erziehung haben wie die andern Berufsstände. Abg. Techow für vollständige Aufhebung der Cadettenhäuser, aus politischen und finanziellen Gründen, da (wie mit Zahlen belegt wurde) die Gymnasien mit weniger Mitteln mehr leisteten als die Cadettenhäuser mit größeren. Abg. Kerst sprach namentlich gegen den Geist, der in den Cadettenhäusern gepflegt werde, und gegen das Privilegium für gewisse Stände, welches in der ganzen Einrichtung liege. Der Regierungs-Commissar: Die Cadetten brauchten nicht Offiziere zu werden; der Geist in den Cadettenhäusern möge dem Vorredner nicht gefallen, aber der Regierung sei er recht; die wissenschaftliche Ausbildung in den Cadettenhäusern sei den andern Schulen ebenbürtig, von einem Privilegium für einen Stand sei nicht die Rede; er sei bereit, über das Verhältniß der Adeligen zu den Bürgerlichen in den Cadettenhäusern genaue, und, wie er glaube, befriedigende Aufstellungen zu geben.

Abg. v. Forkenbeck: Bei den „Alumnaten" des Stavenhagenschen Antrags würde dieser ziemlich auf dem bisherigen Stande bleiben; der Geist unserer Officorps sei dem bürgerlichen Geiste entfremdet, das Verhältniß der Offiziere zu der Bevölkerung überall ein ungünstiges; gerade wegen dieses Gegensatzes sei die Opposition gegen die Vermehrung der Cadres im Lande so stark und nachhaltig; man sehe darin vielfach nur eine Versorgung für den Adel; es werde bemerkt, daß seit der Reorganisation der Adel in den höheren Stellen der Armee allein berücksichtigt werde. Abg. v. Stavenhagen: Freilich könnten die Cadetten wieder austreten, brauchten nicht Offiziere zu werden, aber beim Eintritt würden sie gleich in Uniform gesteckt und hätten jedenfalls die Absicht, Offiziere zu werden; da sei es nachher gegen die Natur, noch umzuwechseln; im vorigen Jahr sei nachgewiesen, daß der Abgang von Offizieren, die aus Cadettenhäusern kämen, verhältnißmäßig viel größer sei als von andern; Offiziers-Aspiranten würden sich auch ohne Cadettenhäuser finden, wenn nicht auf vornehme Familie, auf politische Gesinnung gesehen würde; durch die Gewalt der Umstände sei es freilich in dieser Beziehung schon besser geworden, und namentlich würde die Reorganisation mit ihrer Vermehrung des Offiziercorps günstig wirken. Abg. Schubert gegen die Cadettenhäuser: Auf die geistige und Charakterbildung könne es nur schädlich wirken, daß einem Knaben von Jugend auf eine bestimmte Laufbahn aufgedrängt würde; wenn dagegen ein wissenschaftlich durchgebildeter Jüngling von 17—18 Jahren sich freiwillig für den Militärberuf entscheide, das habe eine ganz andere Bedeutung; er hoffe, daß die unglückliche Zeit der „Offizier-Dressur" bald vorüber sein werde.

Abg. Techow knüpfte an eine Bemerkung des Regierungs-Commissars an, worin derselbe seine Befriedigung darüber ausgesprochen habe, daß die Zahl solcher jungen Leute alljährlich wachse, die nach bestandenem Abiturientenexamen als Offizieraspiranten in die Armee eintreten; nun sei aber von dem Commandeur der ersten Division in einem Befehl angeordnet worden, „bei der Annahme solcher Jünglinge darauf zu achten, ob sie kurzsichtig seien, und dabei auch die Aufmerksamkeit auf die socialen Verhältnisse zu richten, aus denen sie in Hoffnung auf Stipendien nach den Universitäten hindrängten;" offenbar sei durch diesen Befehl der erwähnten Ansicht des Kriegsministeriums entgegengetreten; es würde deshalb interessant sein, zu wissen, ob der Hr. Kriegsminister von jenem Befehl Kenntniß genommen habe und demselben entgegen getreten sei. Der Commissarius erwiderte, daß es ihm nicht bekannt sei, ob der Kriegsminister von dem angeführten Divisionsbefehl Kenntniß genommen habe, ihm selbst sei derselbe unbekannt; es liege aber im Interesse solcher jungen Leute, die ihrer Kurzsichtigkeit wegen unbrauchbar seien, oder nachher ihrer socialen Verhältnisse wegen von den Offiziercorps nicht gewählt werden möchten, rechtzeitig und gleich bei der ersten Meldung auf die Unsicherheit des Erfolgs aufmerksam gemacht zu werden. Abg. v. Hennig: daß die Offiziere von ihrem Corps gewählt würden, sei abnorm; kein Richtercollegium habe ein solches Recht des Einspruchs, welcher oft sich darauf richte, daß der Betreffende der Sohn eines Schneiders sei; darnach würde Feldmarschall Dörflinger niemals Offizier in der preußischen Armee geworden sein. Die Regiments-Obersten ließen nur zu, wer ihnen genehm sei; die Offiziersehre gelte für etwas besonderes; Offiziere gelten für berechtigt, Waffen gegen Unbewaffnete zu gebrauchen, und würden vorkommenden Falls milder bestraft. Wenn der Vertreter des Kriegsministeriums gesagt habe, der Geist in den Cadettenhäusern sei der der Regierung gerade recht, so möge das wahr sein, aber im Lande fühle man sich im Gegensatz zu diesem Geiste; überall im Lande seien die Cadettenhäuser mißliebig, als Quellen des Kastengeistes. Dem Offiziercorps selbst müsse daran gelegen sein, aus dieser Stellung herauszukommen. Abg. Virchow führte die großen Kosten der Cadettenerziehung, die große Zahl der Beamten, die Mängel der Organisation, namentlich in Bezug auf die Stellung der Civillehrer gegenüber den militärischen, im Einzelnen an; ein wesentlicher Vorschub werde der militärischen Erziehung durch eine verständige Ausbildung des Turnwesens geleistet werden; übrigens sprach der Redner sein Erstaunen darüber aus, daß dem Regierungs-Commissar der zu europäischer Berühmtheit gelangte Fall des Redacteurs Hagen nicht bekannt geworden sein sollte. Abg. v. Kirchmann: Vor 1848 sei das Verhältniß zwischen dem Offiziercorps und der Civilbevölkerung ein viel besseres gewesen; von oben her scheine die Spannung förmlich begünstigt, gern gesehen zu werden. Oberst v. Bose: Er habe nur gesagt, daß er nicht wisse, ob dem Kriegsminister amtlich etwas von dem Hagenschen Fall bekannt sei; der Bemerkung Virchow's über das Turnen stimme er bei; einzelne Zahlenangaben Virchow's berichtete der Commissar; gegen Kirchmann bemerke er, es seien im Gegentheil den Soldaten die gemessensten Befehle gegeben, Frieden zu halten mit der Bevölkerung. Abg. v. Forkenbeck führte über das Verhältniß der Adeligen und der Bürgerlichen in den höhern Offizierstellen nach der Quartierliste von 1861 folgende Zahlen an: 1 adliger Generalfeldmarschall, 1 adliger Gen.-Feldzeugmeister, 31 adlige Generale, kein bürgerlicher; Generallieutenants 35 Adlige, 2 Bürgerliche; Generalmajors 63 Adlige, 6 Bürgerliche; Obersten der Inf. 72 Adl., 5 B.; Oberstlieutenants der Infanterie 76 A., 9 B.; Majors der Infanterie 337 A., 78 B.; Obersten der Kavallerie 16 A., 2 B.; Oberstlieutenants der Kavallerie 21 A., kein B.; Majors der Kav. 97 A., 9 B.; dagegen bei der Artillerie: Obersten 6 A., 8 B.; Oberstlieut. 5 A., 15 B.; Majors 24 A., 42 B.; bei den Ingenieuren Obersten 1 A., 5 B.; Oberstlieutenants 1 A., 6 B.; Majors 9 A., 25 B.; beim Train 1 bürgerl. Oberst, Majors 4 A., 5 B. Also im Ganzen 800 Adlige gegen 198 Bürgerliche, und bei Infanterie und Kavallerie allein 750 Adlige gegen 91 Bürgerliche. Oberst v. Bose hob hervor, manche Offiziere würden in höhern Stellen geadelt; im Uebrigen sei er natürlich im Einzelnen nicht so genau auf die Angriffe der Mitglieder vorbereitet; ein Hauptgrund dieses Verhältnisses liege wohl darin, daß nicht so viele Bürgerliche sich dem Offizierstande widmen wollten. Abg. Duncker: Es zeige sich nachträglich, wie richtig es gewesen, daß das Haus die Gelder für die offizielle Presse gestrichen habe; wenn ein Offizier in einer politischen Stellung, wie der Regierungs-Commissar, nicht einmal den Tagesbericht lese, so sei dieser Bericht doch offenbar völlig unnütz, denn in dem Tagesberichte würde doch der Hagensche Fall erwähnt sein; daß von oben her die Kluft zwischen Militär und Civil erweitert werde, beweise unter andern der bekannte Erlaß, der einem Landwehr-Offizier die Betheiligung an einem Turnverein untersagt habe; Männern von unabhängiger Gesinnung werde unmöglich gemacht, in die Armee einzutreten; bei dem Landwehr-Offiziercorps werde politische Inquisition geübt. Oberst v. Bose: Seine Zeit für Zeitungslectüre sei sehr knapp; für jenen Erlaß würde wohl ein Grund vorgelegen haben; ob Jemand Offizier werden wolle, habe er mit sich abzumachen. Abg. Klotz beantragte den Zusatz: „die Alumnate unter die Aufsicht des Kultusministeriums zu stellen." Der Ref. v. Vaerst sprach nachdrücklich gegen die bekannten militärischen Excesse; mit der Befestigung des Verfassungslebens, mit der Ausbreitung verfassungsmäßigen Sinnes im Volke werde dieses ganze Mißverhältniß sich ändern; die Offiziere seien ja auch Söhne des Volkes. — Der Stavenhagensche Antrag mit dem Zusatz von Klotz wurde fast einstimmig angenommen. — Die nächste Sitzung der Commission ist frühestens Montag.

K. C. Von der Budget-Commission liegt der Bericht, über den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung für 1862 und 1863 vor. Ref. ist Abg. Sello. Die Mittheilung dieses besonders für schlesische Interessen so wichtigen Berichts behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

— Das „Frankfurter Journal" bringt folgende Correspondenz von hier, für die wir ihm natürlich alle Verantwortung überlassen: Wie es scheint, will man in maßgebenden Kreisen, um einen vom Regierungs-Commissar beliebten Ausdruck zu gebrauchen, eine Ausgleichung mit dem Abgeordnetenhause herbeiführen. Es tritt dabei auf das Auffallendste die hohe Bedeutung hervor, welche der Wichtigkeit des jetzigen Ministeriums in maßgebenden Kreisen beigelegt wird. Die Verhandlungen über einen Compromiß mit dem Abgeordnetenhause in Betreff der Militärfrage, welchem die allgemeine Einführung der zweijährigen Dienstzeit und Offenhaltung der Frage wegen der Landwehr zu Grunde gelegt werden soll, sind nämlich, mit gänzlicher Umgehung des jetzigen Ministeriums, durch den Staatsminister v. Auerswald eingeleitet. Als Mittelsperson wird ein durch seine wirthschaftliche Thätigkeit in allen Kreisen des Hauses hoch geachteter und allgemein beliebter Abgeordneter genannt. Ob diese Unterhandlungen zu einem Resultate führen werden, muß augenblicklich als zweifelhaft erscheinen, da die Mehrheit des Hauses jeder Regelung der Militärfrage, welche die Sache aufschiebt, statt sie so schnell als möglich gesetzlich zu ordnen, abgeneigt ist. Die Regierung wird sich also doch, will sie aus dem jetzigen unerträglichen Zustande herauskommen, noch in dieser Session zur Einbringung eines Gesetzes entschließen müssen, um dadurch die Grundlage zu einer Verständigung zu gewinnen, bei der das verfassungsmäßige Recht des Hauses gewahrt wird.

— Die Japanesen haben uns schon seit längerer Zeit verlassen, aber noch ist nicht bestimmt bekannt, was sie eigentlich bei uns gewollt haben. Wie die „Deutsche Allg. Ztg." nun aus guter Quelle erfährt, ging ihr Verlangen nicht auf eine Hinausschiebung der Frist, nach welcher die Bestimmungen des mit Preußen abgeschlossenen Vertrags in Geltung treten, sondern beschränkte sich auf folgende drei Punkte: 1) daß Japan gestattet sein soll, in Zeiten der Nahrungsnoth Ausfuhrverbote von Lebensmitteln, namentlich von Reis, ergehen zu lassen; 2) daß den fremden Handelsschiffen zwei Häfen, z. B. Ossaka, so lange verschlossen bleiben sollen, bis dort die Regierung sicher ist, daß durch dieselben keine Unruhen erregt werden; 3) daß die Kriegsschiffe nur in gewissen Häfen zugelassen werden sollen. Auf die ersten beiden Punkte ist unsere Regierung eingegangen, auf den letztern nicht. In ähnlicher Weise hat man sich auch in Paris, London und im Haag den Forderungen der Japanesen gegenüber verhalten.

— Der ehemalige Cultusminister v. Bethmann-Hollweg ist am 14. August in Frankfuat a. M. angekommen, und schickt sich an, mit dem Legat.-Rath v. Jasmund eine Reise durch Frankreich, die Schweiz und Italien zu machen.

— Die österreichische Regieruug hat den Theilnehmern an dem dritten deutschen Juristentage auf allen österreichischen Bahnen freie Fahrt in der 2. Klasse bewilligt; außerdem erhalten die Gäste in Wien freie Quartiere.

— Die deutschen Feuerwehr-Vereiue haben Leipzig für die nächste Zeit zum Vorort gewählt und wollen dort 1864 wieder eine Versammlung abhalten.

— **Der 14. August der Geburtstag des jungen Prinzen, ist nach dem Kalender neuen Stiles, der 174jährige Geburtstag des zweiten Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm I.**

[Ueber die Stellung der Preußen in Luxemburg] gebt der „Volkszeitung" ein „Eingesandt" zu, welches auch wir unsern Lesern zur Beachtung empfehlen. „Seit vielen Jahren wird ein Theil der in Luxemburg garnisonirenden Regimenter aus den meist protestantischen Gegenden der Wupper und Ruhr, sowie auch aus einzelnen katholischen Bezirken des linken Rheinufers rekrutirt. Der Zufall hat mich bereits vor dem Jahre 1848 mit verschiedenen, nach 3jähriger Dienstzeit entlassenen Soldaten zusammengeführt und haben wir uns manchen Abend von den Unannehmlichkeiten gerade des luxemburger Dienstes und namentlich in Bezug auf das damalige Verhältniß zwischen Bürger und Militär unterhalten, wobei es an Schaudergeschichten von den auf einsamen Posten nächtlicherweise überfallenen, mißhandelten und sogar ermordeten Soldaten keineswegs mangelte. Die Protestanten schrieben den Haß der Bürger den konfessionellen Verhältnissen zu, während die Katholiken dies theils zugaben, theils aber auch die Ursache in der außerordentlichen Vorliebe der Luxemburgen für Frankreich suchten. Sei dem nun, wie ihm wolle, jedenfalls ist es sicher, daß in Luxemburg seit Jahren eine wohl aus politischen Gründen starke Abneigung gegen Preußen herrscht (vielleicht überhaupt gegen alles Deutsche), welche sich stets in feigen Angriffen auf den einzelnen, jedenfalls harmlosen Soldaten äußerte. Daß dabei die Rheinländer, trotz ihrer bekannten Gutmüthigkeit, sich nicht ungestraft von den Bürgern mißhandeln ließen, sondern ihre Haut und manchmal ihr Leben so lange und so theuer wie möglich zu vertheidigen suchten, werden Euer Hochwohlgeboren denselben wohl am wenigsten übel nehmen. Meine Absicht kann es nun durchaus nicht sein, hier eine Vertheidigung des Militärs in einzelnen Fällen führen zu wollen, ich halte es nur für meine Pflicht, zu Gunsten meiner in Luxemburg dienenden Landsleute auf die am Rhein allgemein und seit Jahren bekannten Thatsachen hinzuweisen. Uebrigens hoffe ich im Interesse meiner Heimath fest, daß Preußen die für die Vertheidigung des Rheines so überaus wichtige Stellung, auf die es wohl allein bei dem ganzen Geschrei abgesehen ist, wohl zu behaupten im Stande sein wird. Indem ich Euer ꝛc. im Interesse meiner echt deutschen und freisinnigen Landsleute ergebenst bitte, den luxemburger Mißständen auch von dieser Seite geneigte Beachtung schenken zu wollen, verbleibe ꝛc.

Ein rheinl. Handwerker."

Königsberg. Wie bereits mitgetheilt, ist die erste Ausgabe von Nr. 188 der „K. Hart. Z." auf Anordnung des Polizeipräsidiums confiscirt worden. Die Beschlagnahme ging sowohl auf dem hiesigen Hofpostamte, wie auf dem Bahnhofe und in der Officin vor sich, wo Abends gegen 11 Uhr der Criminal-Polizei-Commissarius Jagielski in Begleitung eines Gend'armen zur Wegnahme der noch vorräthigen Exemplare und zur Versiegelung der Formen erschien. Auf Ersuchen des Redacteurs gab in Gemäßheit einer Verfügung des Ministers des Innern vom 12. April 1854 das königl. Polizei-Präsidium als Grund der Beschlagnahme den Leitartikel: „Amtsgeheimniß und Mannesmuth" an. Nachdem der incriminirte Artikel aus dem Satze herausgenommen und unter amtliche Siegel gelegt worden, konnte behufs einer zweiten Auflage der Druck fortgesetzt werden.

Graudenz, 11. August. Ueber den Stand des hiesigen Festungs-Manövers ist zu melden, daß man mit dem Vortreiben der Laufgräben dem Glacis der Festung so weit nahe gerückt ist, daß jetzt auch seitens der Belagerer die Minenarbeiten beginnen und von Mitte der Woche an auch die verschiedenen Arten der Minensprengung zum Zwecke der größeren Annäherung an den belagerten Platz ihren Anfang nehmen dürften. In diesen Tagen treffen hier der Fürst Wilhelm Radziwill, der in der Kommandantur Wohnung nehmen wird, der General-Inspecteur der Festungen, Generallieutenant v. Prittwitz-Gaffron, der Generalmajor v. Wasserschleben und außer dem österreichischen auch der französische Militärbevollmächtigte am preußischen Hofe ein.

Stettin, 13. August. Die gestrige Anwesenheit des Königs ist so unbemerkt hier vorübergegangen, wie sie in der Hauptstadt Pommerns wohl noch nicht vorgekommen ist. Vielleicht lag es daran, daß der König, anstatt den Weg durch die Stadt zu nehmen, was einige Minuten längere Fahrt verursacht hätte, direkt von dem Eisenbahn-Empfangs-Gebäude durch einen von wenigen Häusern begrenzten Theil der Neustadt sofort aus dem Thore nach dem Exercirplatze bei Krekow und auf demselben Wege um 11 Uhr auch wieder zurückfuhr. Im Bahnhofs-Empfangs-Gebäude war darauf ein Dejeuner von 28 Couverts arrangirt, zu welchem die Generalität, die Adjutanten des Königs, auch die Spitzen der Civilbehörden eingeladen waren.

Rehme, 11. August. [Die Hahnschen.] Der Graf Hahn nebst Gräfin Hahn weilen, wie die „Barmer Zeitung" erzählt, hier nebst großer Bedienung. Die Bedienten sind schneeweiß gekleidet, nur befinden sich an den Aermeln rothe Aufschläge. Die Gräfin ist eine schöne große Dame, wenn man von den rothen Flecken im Gesichte absieht. Auf dem Schützenfeste

erschien sie in einer Schützenkappe und schoß auf den Vogel, den sie zweimal traf. Auch wohnte sie dem Schützenballe bei und schlug keinen Tanz über, ließ sich zwei Flaschen Champagner kommen, schlug sie gegeneinander und freute sich über alle Maßen, als die Flaschen zersprangen. Der Herr Graf wollte aber seiner Gattin den Triumph einer solchen That nicht lassen und er ließ sich ebenfalls zwei Flaschen Champagner kommen, um seiner Gattin seine Kunstfertigkeit in solchen Dingen zu zeigen, und siehe, der Herr Graf war ein Meister darin, denn die Flaschen sprangen heftig knallend auseinander. Die Frau Gräfin, welche auf dem Balle im weißen Kleide mit der Schützenkappe auf dem gräflichen Haupte erschienen war, trank, wenn sie angegriffen war, einen Arrak, da kein Kümmel vorhanden war. So herablassend auch die Gräfin ist, so konnte sie es doch nicht mit ihrem gräflichen Selbstbewußtsein vereinbaren, daß ihr Herr Gemahl häufig mit einer schönen englischen Gouvernante tanzte. Sie trat deshalb ihrer gräflichen Ehehälfte entgegen und fragte: Werden der Herr Graf heute nur mit Gouvernanten tanzen? Der Herr Graf schlägt ebenfalls keinen Tanz über, aber er spricht dabei kein Wort. Die untere Kinnlade des Grafen Hahn scheint gelähmt zu sein. Im Uebrigen sind Graf und Gräfin gern gesehene Leute, denn sie haben täglich 800 Thaler auszugeben. Die Kinder des Ortes sind fast alle mit Spielzeug aus gräflichen Händen versehen worden.

Deutschland.

Mannheim, 15. Aug. Deutsche Blätter melden: Am 6. August fand durch die großherzogliche Stadtdirection die erste Civiltrauung nach dem neuen Gesetz statt. Der Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde, Herr Scholl, heirathete eine Israelitin. Die Proklamation geschah durch den Ober-Bürgermeister von der Freitreppe des Rathhauses, die Trauung vollzog der Stadtdirector. Die deutsch-katholische Gemeinde wird, dem Vernehmen nach, sich in eine Gemeinde „nach älterem Ritus“ und eine „freireligiöse Gemeinde“ trennen, welche letztere an ein christliches Symbolum sich nicht mehr binden wird.

— Der augsburger „Allgem. Zeitung“ wird aus Würtemberg geschrieben: Bei der Theilnahme, welche im ganzen Vaterlande dem greisen Uhland geschenkt wird, können wir nicht umhin, zu berichten, daß dessen Gesundheitszustände nicht ganz die erwünschtesten sind. Von einer Brustentzündung glücklich geheilt, hatte er als Folge ein krebsartiges Leiden auf der Brust zu überwinden, welches durch Operationen glücklich beseitigt schien. Bevor Uhland ein Bad aufsuchen kann, scheinen seine Gesundheis-Verhältnisse leider wieder bedenklicher geworden zu sein.

Kassel, 13. Aug. Der Kurfürst, dessen Abwesenheit (er ist nach Frankfurt a. M. abgereist) nur wenige Tage dauern wird, soll die beabsichtigte Reise in das Seebad Ostende aufgegeben haben; auf der Abhaltung eines mit einem Lager verbundenen Herbstmanövers scheint derselbe zu bestehen, in militärischen Kreisen gilt es wenigstens als ausgemachte Sache.

— Kurhessen soll erklärt haben, die Regierung werde den französischen Handelsvertrag den Ständen vorlegen und sich dann äußern.

— Wie die „Neue Hannoversche Zeitung“ vom 14. August berichtet, hat der Kaiser von Oesterreich dem Verein für das Hermannsdenkmal in Hannover 500 Fl. übersandt.

Hannover, 13. Aug. [Katechisbewegung.] Die wegen der Katechismus-Angelegenheit hierher berufene Commission hat sich gestern zu dem Könige nach Goslar begeben. Hr. Meding war bereits am Sonntage dorthin geeilt. — Trotzdem die Ruhe seit Sonntag Abend nicht wieder gestört ist, werden die militärischen Sicherungsmaßregeln, Bereithaltung von Mannschaften für den Fall von Excessen, abendliche Besetzung der sonst nicht bezogenen Thorwachen 2c., fortgesetzt. Das Petitioniren gegen den neuen Katechismus dauert fort. — Z. B. hat die ganze zur bevenser Kirchengemeinde gehörende Schulgemeinde Jelmsdorf, in welcher der dortige Lehrer den neuen Katechismus seit einiger Zeit beim Religionsunterrichte benutzte, denselben wieder aus der Schule entfernt und ist dem Lehrer aufgegeben, aus diesem Buche keinen Religionsunterricht zu ertheilen. Die Gründe, welche die Gemeinde in dieser Glaubenssache zu einem solchen Schritte geleitet haben, sind vorzugsweise die, daß sie ihre Religionsansichten in verschiedenen Punkten, namentlich bei der Lehre von der Taufe, der Beichte und dem Amte der Schlüssel nicht mit denen, welche sie nach reiflicher Prüfung aus dem neuen Katechismus entnimmt, in Einklang zu bringen vermag, und daß sie sich der Furcht nicht erwehren kann, die Kinder würden durch manches, was der neue Katechismus enthält, so durch das besonders hervorgehobene regelmäßige Bekreuzigen beim Gebet wie durch verschiedene lateinische Benennungen dem Katholicismus wieder näher geführt, wie auch die Sprachweise dieses Buchs ihnen nicht geeignet erscheint, den Kindern in ihrer sonstigen Ausbildung fortzuhelfen.

Oesterreich.

Wien, 14. Aug. In dem Wirrsal politischer Neuigkeiten aus Sicilien, Montenegro, Berlin und München wird die triester Depesche von der Auflösung des dortigen Stadtrathes vielleicht nicht die verdiente Würdigung gefunden haben. Und doch muß man neuerdings nur einmal in der „allergetreuesten Stadt“ gewesen sein, um recht inne zu werden, wo die Sympathien für die italienische Nation in der Brust des Deutschen ihre Grenze finden. Die Municipalität von Triest war recht eigentlich der legitime Herd der italienischen Agitationspartei, und diese Behörde eines deutschen Bundesgebietes hat Beschlüsse gefaßt (wir erinnern nur an die kürzlich ventilirte Gymnasialfrage), als ob sie schon von dem Minister Ratazzi in Turin ihre Instructionen empfinge. Nun ist der Stadtrath aufgelöst und man kann begierig sein, in welchem Sinne die Bevölkerung der Seestadt, welche in allen ihren Interessen an Oesterreich, an Deutschland gebunden ist, den Appell der Regierung beantworten wird. Daß diese endlich einschritt, nachdem sie nur zu lange den theilnahmlosen Zuschauer spielte, hat wohl seinen wesentlichen Grund darin, daß die Municipalität zugleich Landtag von Triest ist, und, wie sie jetzt zusammengesetzt ist, in dem bevorstehenden Falle der Einberufung der Landtage einen Ton angeschlagen hätte, welcher mit der Februar-Verfassung in schlechter Harmonie stände.

Wien, 14. Aug. [Die Rückkehr der Kaiserin.] Die Residenzstadt Wien hat heute mit einer eben so gelungenen als sympathischen Improvisation die Rückkehr der Kaiserin gefeiert. Die hohe Frau, deren jugendliche Grazie und seltene Schönheit sie seit ihrem ersten Erscheinen in unserer Mitte zum Liebling des Volkes gemacht hat, ist durch die Geschichte ihres Leidens wie ein krankes Kind, das man doppelt liebt, dem Gemüthe eines Jeden unmittelbar näher gerückt. Das wahre Schmerzenskind in Oesterreich war seine Kaiserin. Nach dem fernen Madeira, nach dem einsamen Korfu hatten sie die Aerzte geschickt, und die Zeitungsberichte malten den Zustand der von dem äskulapischen Orakel in die Ferne verbannten Fürstin in täglichen Nachrichten mit so ergreifenden Farben, daß man an dem Wiedersehen bereits verzweifelte. Und siehe da — wenige Wochen einer einfachen Kur auf deutschem Boden thaten mehr als alle tropischen oder tropenartigen Lüfte vermochten und zum freudigen Erstaunen Aller vernahm man plötzlich die Nachricht: die Kaiserin ist genesen, wirklich genesen, und morgen kehrt sie zurück, nicht etwa in ein heimisches Bad — sondern einfach nach Schönbrunn, dem gewöhnlichen Sommerschloß der kaiserlichen Familie. Die Gemeindevertretung gab der freudigen Ueberraschung der Residenz Ausdruck, indem sie zu einer allgemeinen Illumination der Stadt aufforderte, und die Bevölkerung hat diese Aufforderung mit so herzlicher Zustimmung aufgenommen, daß heute Abend nicht etwa blos die Hauptstraßen Wiens, sondern die entferntesten Winkel der entlegensten Vorstädte tageshell beleuchtet waren. Es war dies kein Akt herkömmlicher Loyalität, sondern ein Ausdruck wirklicher Herzlichkeit, es war eine Saite des Gemüthes angeschlagen worden, und vollkräftig tönte sie wieder.

So weit die menschliche, die gemütbliche Bedeutung der heutigen Freudenfeier. Sie hat aber auch eine politische Seite.

Durch die Krankheit der Kaiserin war die Hofburg seit mehreren Jahren stille und unfestlich geworden. Mancher reiche Private empfing im Jahre mehr Fremde als das altehrwürdige Schloß der ersten Fürstenfamilie Deutschlands. Während in Paris und selbst in Berlin der Hof ein Mittelpunkt unaufhörlicher Fürstenbesuche ist, einen gesuchten Ehrenempfang für die Notabilitäten des Reiches bildet — standen die Säle, zu denen einst die größten Monarchen Europa's sich hinzudrängten — einsam und unbelebt. In der großen Politik, weit mehr noch als in dem kleinen bürgerlichen Leben, sind die persönlichen Beziehungen oft von größerer Entscheidung, als aller schriftlicher Verkehr, als die angestrengteste diplomatische Arbeit. In den Sälen des Kaisers ist der gleichmäßige Rechtsboden für Ungarn und Deutsche, für Slaven und Rumänen, für die Würdenträger der katholischen, der griechischen und anderen Kirchen. Wenn man wissen will, wo die streitenden nationalen Parteien einen neutralen Mittelpunkt haben, um sich allmählich verständigen zu können, so antworten wir, in den Sälen des Kaisers. Ferner soll die Hofburg des Kaisers von Oesterreich ein Mittelpunkt für die Besuche deutscher und fremder Fürsten sein. Der Reichsrath wird freudig die nöthigen außerordentlichen Ausgaben votiren, welche für solche Hoffeste die Rubrik Hofstaat vermehren würden; des Kaisers Haus soll ein freudiges, ein anziehendes, ein anregendes und vermittelndes sein für Fürsten und Volksstämme. Und wo finden sich herrlichere Elemente zusammen, um einen Kaiserhof mit Glanz zu erfüllen? Jugend, Schönheit, Anmuth schmücken die Frau, welche auf einem der ersten Throne Europa's, auf dem ältesten Throne Deutschlands sitzt. (Ostd. Post.)

[Der Fackelzug,] welcher anläßlich der glücklichen Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin von der Bevölkerung Wiens veranstaltet wird, findet Sonntag den 17. d. M. Abends halb 9 Uhr, jedoch nur bei günstiger Witterung statt. Bei ungünstiger Witteruug wird die Feier verschoben. Die Theilnehmer an dem Fackelzuge versammeln sich bei dem penzinger Eisenbahn-Viadukte, von wo sich der Zug nach dem schönbrunner Schloßparke in Bewegung setzt. Alle Gesangvereine aus Wien und Umgebung, fünfzehn an der Zahl, haben ihre Mitwirkung gleich nach dem erfolgten Beschlusse des Gemeinderathes angeboten. Im ganzen sind 14,000 Fackeln bestellt und soll auch eine eigens für das Fest komponirte Bewillkommnungshymne vorgetragen werden. Die Aufrechthaltung der Ordnung beim Fackelzuge werden die Turner übernehmen.

Italien.

— Zum Beweise, wie die österreichischen Blätter Correspondenzen und Depeschen aus Italien fabriciren, geben wir folgendes lächerliche Telegramm, welches die augsb. „Allg. Ztg.“ aus dem Walde von Ficuzza am 4. August erhalten haben wollte: „Wir brechen soeben zu einem kleinen Marsche auf. Wir sind gegen 12,000, alle bewaffnet. Menotti, Missori, Corrao, Bentivegna, Bruzzesi u. a. haben das Commando übernommen. Die Jugend strömt von allen Seiten zu. Die Truppen stehen in respectvoller Entfernung. Viele Desertionen in der Armee; wenn die Truppen nicht so weit abstehen würden, wären sie schon alle in den Reihen der Garibaldianer; die Bersaglieri und die Carabinieri desertiren, indem sie die Hymne singen. Das Heer wird niemals Feuer auf die Freiwilligen geben. Lamarmora und de Ferrari sind die einzigen Feinde Garibaldi's, welche sich der zuströmenden Jugend widersetzen.“

Großbritannien.

L. C. **London,** 13. August. Die Correspondenz zwischen Mr. Seward, dem amerikanischen ersten Staatssekretär, und Earl Russell, die in den heutigen Blättern mitgetheilt ist, dürfte eines Auszuges werth sein, obwohl sie von keiner factischen Wichtigkeit ist, und bloß ein neues Licht auf die Stimmung und Gesinnung der beiden Regierungen wirft. Unterdessen haben freilich die Ereignisse einen sehr ungünstigen Commentar zu den Aufstellungen des Lincolnschen Cabinets geliefert und vieles, worauf am Ende des Frühjahrs noch gepocht wurde, ist am Ende des Sommers zum Nachtheil der Union umgekehrt. Am 28. Mai richtet Mr. Seward an den amerikanischen Gesandten in London eine ungeheuer lange Depesche, deren Gedankengang wir in Folgendem skizziren:

Alle nothleidenden Klassen in Irland und Belgien, in Frankreich u. a. Gegenden Europas schreiben ihr Unglück dem Bürgerkriege in den vereinigten Staaten zu. Es ist offenbar, daß, was die europäischen Nationen wünschen, eine schleunige Beendigung dieses Krieges ist, so daß das industrielle System dieses Landes so wenig als möglich desorganisirt bliebe. Man sollte es für unmöglich halten, daß eine einsichtsvolle Person irgendwie daran zweifeln könnte, daß dieses selbe Ziel von der Regierung der vereinigten Staaten noch viel sehnlicher als von den europäischen Staaten gewünscht wird. Nichtsdestoweniger hat der Krieg nun ein volles Jahr hindurch gedauert. Ein neuer Feldzug ist eben im Beginne, und es dürfte nicht unersprießlich sein, die Ursachen, die den Krieg so sehr in die Länge zogen, näher zu betrachten. Unsere Regierung nahm von Anfang an, und bestand fortwährend darauf, daß die Union aufrecht erhalten werden könne, müsse und solle. Die europäischen Nationen anderseits haben über die Möglichkeit dieser großen Rettung entweder ihre Zweifel oder geradezu ihren Unglauben zu erkennen gegeben. Die europäische Meinung hat die Aufständischen begünstigt, sie in ihren Hoffnungen durch ephemere Sympathien und Vorspiegelung fremder Dazwischenkunft bestärkt, und so den Krieg bis zum jetzigen Zeitpunkt hinausgezogen. Die amerikanische Regierung und Nation erwartet sicherlich jetzt mit größerer Zuversicht als vor einem Jahre die Erhaltung der Union. Wir haben thatsächlich alle an der Seeküste verlornen Positionen wieder gewonnen; wir haben den Missisippi und alle andern natürlichen Verkehrswege in unsrer Gewolt; die Kräfte und Hilfsmittel der Regierung sind unerschöpft und im Wachsen, die der Aufständischen sind verringert und nahezu erschöpft. Der Präsident giebt den auswärtigen Nationen zu bedenken, daß wir erst am Ende eines Kriegsjahres stehen, und daß doch die ganze Streitmacht des aufständischen Gebietes durch die Conscription ins Feld gestellt werden mußte. Der Credit der Revolution ist todt, ehe der erste Dollar zu ihrer Unterstützung auf dem Wege der Besteuerung aufgebracht wurde, und das Gebiet, welches die Steuerlast zu tragen hat, ist mit einemmal auf die engsten Grenzen eingeschränkt und an Vermögen und Verräthen erschöpft. Wenn eine Faction verliert, so muß ihre Kraft unter allen Umständen fortwährend immer mehr abnehmen. Aber die Macht der Unionsgegner schwindet unter dem Einflusse einer Ursache ganz eigner Art, die ich jetzt zu beleuchten für meine Pflicht halte — ich meine den Gebrauch der Afrikanersklaverei. Die Gegend, worin der Aufstand noch immer sein Haupt erhebt, umfaßt das Gebiet, das ganze oder theilweise Gebiet mehrerer Staaten, mit einer weißen Bevölkerung von 4,500,000, und einer Negerbevölkerung von 3,500,000 Seelen, die größtentheils Sklaven sind. Wir sehen also vor uns einen Krieg zwischen zwei Parteien der weißen Race, der nicht nur in Gegenwart, sondern ganz inmitten der geknechteten Negerrace geführt wird. Es ist offenkundig — wir könnten, auch wenn wir wollten, die Thatsache nicht verhehlen — daß der Streit aus Fragen entsprungen ist, an denen die Negerrace ein tiefes und dauerndes Interesse hat, und daß sie mit ihren Sympathien, Wünschen und Interessen sich naturgemäß, nothwendig, unvermeidlich auf die Seite der Union schlagen muß. Solch ein Bürgerkrieg konnte unmöglich lange fortdauern, ohne daß die Negerrace anfing eine gewisse Theilnahme und Aufregung zu bekunden. Schon sind wir bei diesem Stadium angelangt. Ueberall erhält der amerikanische Feldherr seine zuverläßigsten und nützlichsten Nachrichten von den Negern, die seinen Anzug als den Vorboten der Freiheit begrüßen. Nicht weniger als 100 flüchtige Sklaven suchen täglich bei unserer Armee Schutz, und wenn auch eine so lange unter dem Sklavenjoche gehaltene Bevölkerung einiger Frist und Probezeit bedarf, ehe sie sich zu organisiren vermag, so wird doch, wenn der Krieg sich auf unbestimmte Zeit hinauszieht, eine Sklavenerhebung früher oder später eintreten. Die Desorganisation der Industrie aber, die in Folge dieser Zustände sich schon jetzt in den aufständischen Staaten offenbart, kann nicht umhin, ihre Kampffähigkeit zu schwächen, und muß zugleich indirekter Weise noch größern Nothstand in Europa hervorrufen. Weit weniger nachtheilig wirkt diese Desorganisation bis jetzt auf die föderalistische Regierung und die loyalen Staaten ein. So sind viele europäische Prophezeiungen Lügen gestraft worden. Ich will zwar nicht behaupten, daß die Wirkungen des Krieges sich fortwährend gleich bleiben werden, aber es ist genug daran, daß die Leiden desselben bis jetzt nichts Schlimmeres sind, als die loyalen Staaten zu ertragen vermögen. Nehmen wir nun an, daß eine oder mehrere europäische Mächte mit gewaltsamer Hand einschreiten wollten, um die vereinigten Staaten zur Annahme eines Compromisses zu zwingen, welche andre Wirkung könnten sie damit erzielen, als jenen Sklavenkrieg, der alle europäischen Interessen in Amerika von Grund aus zerstören würde, und welchen unsre Regierung so angelegentlich abzuwenden sucht, unvermeidlich zu machen und selbst zu beschleunigen? Ich weiß, daß die Gefahr irgend eines auswärtigen Versuchs dieser Art, wenn sie je bestand, vorüber ist, so wie ich mich glücklich schätze zu wissen, daß keine fremde Regierung je mit solch einer Einmischung gedroht hat, während mehrere hochherzige Regierungen jede unfreundliche Absicht verleugnet haben. Ich habe jene Hypothese nur als Vorwort zu einer nicht weniger bedeutsamen Frage aufgestellt — nämlich zu der, welche Folgen eine Politik haben müßte, die den Aufständischen Hoffnung auf eine Intervention macht, welche niemals eintreten soll? Wird diese Wirkung nicht schon sichtbar in der Hartnäckigkeit der Insurgenten, in dem Umstande, daß sie die Baumwolle und den Tabak, der schon geerntet ist, und bei der Wiederkehr des Friedens in den Handel gebracht werden könnte, verbrennen, und daß sie geflissentlich den Samen ihrer Stapelprodukte zu pflanzen vernachläßigen, und alle afrikanische Arbeitskraft auf die Erzeugung von Armeeproviant und anderem Kriegsbedarf verwenden? Im Verlaufe der Zeit werden diese Wirkungen noch stärker hervortreten und jenen Sklavenkrieg anbahnen, der unendliche Leiden über die ganze Welt herauf beschwören wird, und schließlich ein ganz neues System des Handels zwischen den vereinigten Staaten und dem Auslande hervorbringen muß. Ich brauche nicht zu sagen, daß diese Ansichten durch kein Vorgehen und keine Aeußerung der britischen Regierung veranlaßt sind, und daß sie ihr nur dargelegt werden, damit man überall den jetzigen Kampf in seinem wahren Lichte erkennen möge.

Ich verbleibe u. s. w. u. s. w.

Am 28. Juli antwortet Earl Russell in einer Depesche an Mr. Stuart:

Sir! Ich habe eine Depesche von Mr. Seward, die Mr. Adams mir vor mehr als einem Monat überreicht hat, bis jetzt unerwidert gelassen, theils weil die darin betonten militärischen Ereignisse nach der Ansicht von Ihrer Majestät Regierung weit entfernt waren, einen entscheidenden Charakter zu haben, und theils weil die Depesche keinen Vorschlag enthielt, über welchen Ihrer Majestät Regierung sich zu entscheiden hätte. Die Ereignisse, die nach dem Datum von Mr. Seward's Brief eintraten, haben gezeigt, daß Ihrer Majestät Regierung sich in ihrer Meinung über den ersten Punkt nicht geirrt hatte. Auf die erfochtenen Siege folgten Niederlagen; die in der nächsten Umgebung der conföderirten Hauptstadt eroberten Positionen sind wieder aufgegeben. Diesen Ereignissen ging ein großer Verlust an Mannschaft im Felde und im Spitale zur Seite, während die von beiden Congreßhäusern genehmigte Confiscationsbill und die Proclamationen des Generals Butler in New-Orleans von der gesteigerten Bitterkeit des Kampfes Zeugniß ablegen. Der von Mr. Seward so eindringlich angekündigte Ausbruch eines Sklavenkrieges sagt uns nur voraus, daß zu dem Blutvergießen, dem Verluste an Vermögen und der Industrieverheerung, die schon jetzt ein jüngst noch blühendes und ruhiges Land betrüben, sich ein neues Element der Zerstörung gesellen kann Auch über den andern Punkt habe ich nichts Neues zu sagen. Von dem Augenblicke an, da wir die Kunde erhielten, daß neun Staaten und mehrere Millionen Bürger der großen amerikanischen Union dieselbe verließen und gegen die Regierung des Präsidenten in den Krieg zogen, bis auf den heutigen Tag hat Ihrer Majestät Regierung eine freundliche, offene und folgerichtige Politik beobachtet. Sie hat zwischen den beiden Kämpfern im Bürgerkriege sich neutral gehalten. Weder der Verlust des einem großen Theile unseres Volkes so nothwendigen Rohmaterials, noch die Beleidigungen, mit denen der britische Name in Reden und Zeitungen fortwährend überschüttet ward, noch die ungewöhnliche Strenge, womit Ihrer Majestät Unterthanen, welche die lockere Blokade der südlichen Häfen zu brechen suchten, behandelt wurden, bewog die britische Regierung, nur einen Zoll weit von ihrer unparteiischen Neutralität abzuweichen. In diesem Augenblicke liegt ihr nichts mehr am Herzen, als jenes Ziel, von dem der Präsident in seiner Erwiderung an die Gouverneure der 18 Staaten spricht, nämlich eine baldige und befriedigende Beendigung dieses unnöthigen und verderblichen Bürgerkrieges, erreicht zu sehen. Was den Stand der Meinung in England betrifft, so weiß der Präsident, daß eine vollkommen freie Kritik aller öffentlichen Ereignisse hier zu Lande ein unwandelbarer Brauch ist, den das Gesetz sowie die allgemeine Gesinnung der Nation gut heißt.

Dänemark.

Neben der mit Eifer betriebenen Anschaffung von Panzerschiffen wird auch die seit 1857 in Angriff genommene Befestigung Kopenhagens zur See, obwohl langsam, fortgesetzt. Die Seebatterie „Pröevestenen“ (der Probierstein), welche im Sund ungefähr an derselben Stelle erbaut wird, wo das durch die Seeschlacht vom 2. April 1801 sehr bekannt gewordene Wrack desselben Namens liegt, nähert sich jetzt der Vollendung; das Mauerwerk steht bereits mehrere Ellen über dem Wasser und von dem Holzwerk, über welchem die Casematten erbaut werden sollen, ist ungefähr die Hälfte fertig.

Rußland.

Petersburg, 10. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heut Vormittag von ihrer Reise wieder hier eingetroffen.

Gestern hat der Einzug der japanesischen Gesandtschaft genau nach dem veröffentlichten Programm stattgefunden. Eine zahlreiche Volksmenge begleitete den Zug trotz des schlechten Wetters. Uebermorgen voraussichtlich wird die Gesandtschaft vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen werden. Auch für diesen Akt ist ein besonderes Programm veröffentlicht worden.

Am vorigen Freitage ist Prinz Alfred hier angekommen und im englischen Gesandtschafts-Hotel abgestiegen. Da der Prinz incognito reiste, fand kein officieller Empfang desselben statt. (H. N.)

K. **Von der polnischen Grenze,** 15. August. Zur Ergänzung des Berichts Ihres warschauer Correspondenten über den Empfang der Mitglieder des Stadtraths, welche dem Markgrafen Wielopolski die übliche Gratulations-Visite abstatteten, theilen wir Ihnen noch den Wortlaut der charakteristischen Unterhaltung des Markgrafen mit dem Schuhmacher Hiszpanski mit. Als der Markgraf die Bemerkung fallen ließ, daß er den Sinn der immerwährenden Trauer nicht begreifen könne, erwiderte Hiszpanski, daß das Volk keinen anderen Weg habe, um das Bewußtsein seiner unverjährten Rechte zu bekunden. „Dergleichen Träumereien“, meinte der Markgraf, „bleiben Ihnen überlassen, — ich werde thun, was meines Amtes ist und was ich für ausführbar erachte.“ — Diese Worte des Markgrafen sind sehr übel aufgenommen worden. Man will darin im Zusammenhange mit anderen Andeutungen unumwunden die Meinung ausgedrückt finden, daß der Markgraf an ein „selbstständiges Polen“ nicht glaube, daß vielmehr seine Ansicht dahin gehe, Polen müsse als ein integrirender Theil des großen Slavenreiches, dessen Hegemonie der Markgraf seinem erhabenen Gebieter zugedacht, in Rußland aufgehen. Ob nicht vielmehr diese Ansicht als ein Höflingstraum bezeichnet werden müßte? darüber wird wohl eine nicht gar zu ferne Zukunft gebieterisch entscheiden. — Naiv klingt auch der wiederholt ausgedrückte Wunsch des Markgrafen: die vernünftige Majorität möchte doch allen ihren Einfluß aufbieten, um dem Treiben einer „Handvoll Wühler“ wirksam entgegenzutreten. Jene vernünftige, aber nicht minder patriotisch gesinnte Majorität beklagt gewiß die sich wiederholenden Attentate, aber hat sie denn einen ehrlichen Weg, gegen diese jugendlichen Mißgriffe einflußreich zu wirken? Sollen vielleicht alle ehrlichen Patrioten zu Spionen und Denunzianten werden? Einer der warschauer Redacteure hat nach dem letzten Attentate in seiner Zeitung mit einem mahnenden Artikel hervortreten wollen, aber die armselige Censur hat darin eine unerlaubte patriotische Ansprache erblickt und — Schweigen geboten. Die Fortdauer des Kriegszustandes und der Polizeiwillkür, die Knech-

tung der Presse, die gänzliche Unterdrückung des Vereinsrechts, — das sind Hindernisse, die dem offenen und wirksamen Auftreten der vernünftigen Patrioten hemmend im Wege stehen. Die Mahnung der Einsichtsvollen verhallt fruchtlos an dem Ohre des von der Gunst seines Kaisers geblendeten Markgrafen. Wir sprechen unsere Meinung über diese unselige Verblendung mit um so größerem Nachdruck aus, zumal ein neues Actenstück einen schlagenden und — widerlichen Beweis dafür liefert. Es ist eine bekannte Thatsache, daß, während in Rußland die Grundbesitzer sich gegen eine radikale Durchführung der Bauernemancipation erklärt hatten, die polnischen Gutsherren sich fast einstimmig zu jedem Opfer bereit gezeigt haben, und betreffende Vorschläge, um den Bauern den Auskauf des Bodens zu erleichtern und sie zu freien Eigenthümern desselben zu machen, sind sowohl von den sämmtlichen Mitgliedern des Credit-Instituts, als auch von dem bekannten landwirthschaftlichen Vereine (Towarzystwo rólnicze), dessen Verdienste besonders rühmlich anerkannnt werden müssen, ausgearbeitet und der Regierung zur Bestätigung vorgelegt worden. Die Regierung hat aber eine Initiative von Seiten der Besitzer nicht geduldet und antwortete mit — der Auflösung des segenbringenden landwirthschaftlichen Vereins. Jetzt wird die eine Hälfte dieses von den Grundbesitzern selbst längst wohl ausgearbeiteten Vorschlages den Bauern als wirkliches Gesetz publizirt, und der Markgraf hat seinen Ukas mit der ganzen Fülle seiner Devotion ausgestattet, um nur seinen kaiserlichen Herrn und ja nicht seine polnischen Mitbrüder als die wirklichen Wohlthäter gelten zu lassen. Und fehlt es freilich auch an Verdächtigungen der Gutsherren nicht, indem es am Schluß der Verordnung heißt: „Euer wahrer und untrüglicher Schutzherr ist Se. Majestät der Kaiser und König, und in diesem Gesetz ist Sein allerhöchster Wille ausgedrückt. Dieser Wille bürgt Euch dafür, daß die mit Euch geschlossenen Verträge gehalten werden müssen, und wenn Ihr mit den Gutsherren nicht fertig werden könnt, so werden die Behörden Euch vollkommenes Recht verschaffen." Das wäre Alles nicht übel, wenn man den geknechteten Bauernstand vor den Mißgriffen eines ausgearteten und unverbesserlichen Adels schützen wollte. Aber dem Markgrafen ist die Opferwilligkeit des durch die langjährigen Leiden seines unglücklichen Vaterlandes genugsam belehrten und bekehrten Adels ganz gut bekannt, und man spricht allgemein mit Entrüstung über diese servile und Zwietracht säende Höflingspolitik des Markgrafen.

In Begriff, unseren Brief auf die Post zu geben, erfahren wir, daß am gestrigen Tage die Prozeßverhandlung gegen den Schneidergesellen Ludwig Jaroszynski stattgefunden hat. Der Angeklagte ist zum Tode verurtheilt, vom Großfürsten Konstantin jedoch sofort begnadigt worden. Wie weit sich diese „Gnade" erstreckt, ist uns noch unbekannt. In unserer nächsten Correspondenz mehr darüber.

Provinzial-Zeitung.

§§ Breslau, 16. Aug. [Wochen-Revue.] Während Italien wieder einmal auf einem Vulkan tanzt und der Kaiser von Frankreich aller menschlichen Berechnung nach auf dem Sprunge steht, — etwas zu thun, rüsten sich in Berlin Ministerium und Abgeordnetenhaus zu einem pas de deux bei der Berathung des Militär-Budgets. Kein Wunder also, daß die edle Tanzkunst en vogue ist, und man in Breslau nicht weiß, wo man sich zuerst hinwenden soll, ob in die Arena, wo die gastirenden Südländer (?) mit ihrem nationalen Feuer die Herzen erglühen, oder in das Stadttheater, wo die gewagten Sprünge des „Saltarello" den Zuschauer fast schwindeln machen. Unter den Krankheiten früherer Zeit grassirte auch einmal, namentlich in Italien, die sogenannte „Tanzwuth"; die politischen Ereignisse haben jene Manie vielleicht nur auf ein anderes Gebiet verpflanzt, und mit Erstaunen sieht die Welt, wie das italienische Volk seinen wild-grotesken Nationaltanz aufführt, der immer noch dem diplomatischen „Eiertanz" vorzuziehen ist. Es sind kaum 3 Jahre seit dem letzten großen Kometen verflossen, und schon meldet sich wieder ein solcher „Vagabond", wahrscheinlich ein aus fernen Regionen vertriebener Potentat, dessen ruheloses Umherschweifen unter den Sternen kein Paßgesetz einschränkt. Von der Aehnlichkeit mit dem Schicksale mancher irdischer Machthaber mag wohl auch der Volksglaube rühren, daß der Komit zu den kriegerischen Vorzeichen gehört!

Wenn die Fixsterne und Planeten mit ihren regelmäßigen Bahnen die Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes dort oben sind, so möchten wir doch wissen, ob sie nur annähernd ein so beschauliches Stillleben führen, wie unsere „Herren", die nicht einmal alle 4 Wochen zu einer Sitzung zusammenkommen. Das wäre ein interessanter Stoff für das nächstens zu gründende conservative Witzblatt, das sich vorgenommen hat, nicht nach Art anderer Menschenkinder Witze zu reißen, sondern nach Art der Propheten und Kanzelredner die Sünder zu geißeln. Wo also im „Kladderadatsch" ein frivoler Leitartikel steht, wird unser „kleiner Reactionär" eine in Sack und Asche getauchte „Jeremiade" haben. Schwerlich aber wird er es zu einer so hübschen „Propheten-Parodie" bringen, wie wir sie neulich im „schlesischen Dichter-Kränzchen" vorlesen hörten. Wiederum ein hiesiger Lokaldichter hat die Meyerbeer'sche Oper dieses Namens zu humoristischen Zwecken verarbeitet, und selbst in prächtige Musik gesetzt, namentlich hat der politische Theil der Historie Stoff zu höchst gelungener Satyre gegeben, und wir würden uns freuen, auch dies poetische Erzeugniß einmal auf der Bühne zu sehen.

Wer noch behaupten wollte, daß Preußen sich keiner Erfolge im Auslande zu erfreuen habe, der wird durch einen unserer Mitbürger Lügen gestraft. Professor Anderssen, der schlichte anspruchslose Mathematiker des Friedrichs-Gymnasiums, war wieder Sieger auf dem londoner Schachturnier, und die Vertreter fast aller Nationen der Erde mußten vor dem Heros des geistreichsten der Spiele ihre Fahnen senken. Möchten unsere Staatslenker es ebenso verstehen, Oesterreich und die Würzburger schachmatt zu machen. Je umwölkter der äußere Horizont erscheint, desto friedlicher gestalten sich die Verhältnisse im Innern, wenn auch vorläufig nicht des Gesammt-Staates, so doch unserer Stadt. Die literarisch-dentistische Fehde ist verstummt, und man erzählt sogar von einer herzerfreuenden Versöhnungsscene, die vergangene Woche im Wintergarten stattgefunden habe. Nicht minder scheinen andere Streitigkeiten, die ebenfalls viele Gemüther in Aufregung geworfen hatten, einer definitiven Ausgleichung entgegenzugehen, ja selbst die Droschkenkutscher haben sich über die bedrohliche Omnibus-Concurrenz beruhigt. — Breslau kann also ruhig an dem Friedenswerke der Verschönerung seiner Straßen und Häuser weiter arbeiten — und sich, was ihm noch viel mehr am Herzen liegt, seinen Vergnügungen hingeben.

Uebrigens hatte Breslau gestern auch seinen Napoleonstag; freilich nur durch eine Fügung des Zufalls fiel diesmal ein Seiffert'sches Gartenfest auf den 15. August. Wenn man bis zum „poln. Bischof" den Omnibus und von da einen „Kaluder" benützt, kann man auf sehr billige Weise nach Rosenthal gelangen. Ein berliner Satyriker stellt in einer seiner vielbeliebten Possen als immer wiederkehrenden Refrain die Sentenz hin: „Der Mittelstand kann's freilich nicht!" Aber wer gesehen, wie die gemüthlichen Einwohner Breslau's mit ihren respectablen Frauen und Töchtern sich gestern amüsirten, tanzten und es sich durchaus wohl ergehen ließen in dem idyllischen Rosenthal, der wird gestehen müssen, daß doch noch eine hübsche Portion Wohlhabenheit unter unserer Bürgerschaft steckt. Dieser Ausdruck charakterisirt die Wohlanständigkeit des Festes, zu dem Herr Seiffert diesmal nur einen engeren Kreis eingeladen hatte, alles Mögliche aufbietend, was seine Küche und Keller zu leisten vermögen, und was sein Garten, den er durch eine feenhafte Illumination verschönt hatte, an Reiz besitzt. Es fehlte nicht an hübschen Mädchen, aber einige der jeunesse dorée angehörige Vergnügungsjäger waren gewiß um eine Täuschung reicher geworden, als sie sich in dem honetten Familien-Zirkel fanden, der sich hier eine „italienische Nacht" oder ein orientalisches Mährchen ansehen wollte; denn auf einer silbernen Hochzeit hätte keine ehrbarere Polonaise vor sich gehen können, als die, welche sich spät am Abend durch die bunt erleuchteten Bosquets bewegte.

Breslau, 16. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Gossa, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Hofprediger Dr. Gillet, Kand. Döring (11,000 Jungfrauen), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin (Abschiedspredigt), Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Lector Schröder, Lector Thiel, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Kand. Dobschall (Barbara), Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Nächsten Donnerstag, den 21. August, Morgens 9 Uhr, findet zu St. Barbara die Installation des Herrn Predigers Kristin als zweiter Prediger an genannter Kirche durch Herrn Konsistorialrath Heinrich statt.

[Aus der schlesischen Provinzial-Hilfskasse] sind im Laufe des vorigen Jahres Prämien an Spaarkassen-Interessenten und an Gesinde-Personen vertheilt worden. Zur Prämiirung von Spaarkassen-Interessenten wurde statutenmäßig der vierte Theil des Zinsgewinnes der Kasse aus dem Rechnungsjahre 1859/60 mit 4205 Thlr. 6 Sgr. verwendet, und wurden daraus beharrliche Spaarer aus folgenden Berufsständen, als: 435 Handwerker, 89 Fabrikarbeiter, 255 Tagelöhner, 1979 Dienstboten, 28 Personen, welche wegen Altersschwäche oder Siechthum 2c. aus der Kategorie der vorbezeichneten Stände ausscheiden, 518 Militär-Invaliden, Unterbeamte, Lohnschreiber 2c. bei einem Gesammt-Einlage-Kapitale von 420,520 Thlr., mit je einem Thaler für 100 Thaler Einlage-Kapital, durch Zuschreiben dieses einen Prozents der Einlage in ihren Spaarkassenbüchern betheilt. Die periodischen Vertheilungen sind hiermit geschlossen, nachdem zufolge des landesherrlich genehmigten Antrages des Provinzial-Landtages der bisher zur Prämiirung der Spaarkassen-Interessenten verwendete Antheilbetrag des Zinsgewinnes für die Zukunft dem Provinzial-Landtage zu allgemeinen öffentlichen Zwecken zur Disposition gestellt ist. — Zur Prämiirung von Gesindepersonen sind 1985 Thlr. verwendet und den königl. Landrathsämtern zur Auszahlung zugestellt worden. Daraus wurden betheilt 645 Dienstboten, welche seit länger als 25 Jahren bei derselben Herrschaft treu und zu deren Zufriedenheit gedient, auch übrigens sich gut geführt haben. Unter ihnen befanden sich 19 Dienstboten, welche über 50 Jahre, 3 die über 55 Jahre, 4 die über 60 Jahre gedient haben. Nach Maßgabe der Dauer der Dienstzeit wurden die Prämien in Abstufungen, die niedrigste mit 2 Thlr., die höchste mit 20 Thlr. gewährt. Außerdem wurden wegen einzelner Handlungen, durch welche Dienstboten ihre Anhänglichkeit an die Herrschaft mit eigener Gefahr und Aufopferung bethätigt haben, prämiirt: die Dienstmagd Fitzek, welche nach langer Dienstzeit in derselben Familie, die Kinder der Herrschaft zu sich genommen und durch ihrer Hände Arbeit ernährt hat; die Familie des Hirten Thon, der bei der Rettung des herrschaftlichen Viehes aus Feuersgefahr, den Tod gefunden hat; die Schäfer und resp. Dienstleute Thiem, Stolper, Jerke, Fichtner, Bober, Klose, Bespul, Schurzmann, welche theils bei der Vertheidigung des herrschaftlichen Eigenthums gegen Diebe, theils bei der Rettung desselben aus Feuersgefahr, ihre Person oder ihr Hab und Gut der Gefahr Preis gegeben haben. Ihnen sind Prämien von 5 bis zu 25 Thalern gewährt worden.

≈ [Handelsschule.] Das vor längerer Zeit vom hiesigen „kaufmännischen Verein" angeregte Projekt zur Errichtung einer Handelsschule für Breslau soll jetzt seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der Director der leipziger Handelsschule hier demnächst ein solches Institut zu gründen. Die Anstalt wird unter guter Leitung einen vielseitig empfundenen Bedürfniß entsprechen.

=bb= [Militärische Schwimm-Uebungen.] In der Kallenbach'schen Bade- und Schwimm-Anstalt auf der Hinterbleiche wurde heute von circa 400 Mann des kgl. Schles. Garde-Grenadier-Regts. Königin Elisabet, ein Frei-Fahrten und Stunden-Schwimmen im Appell-Anzuge und mit Gewehr, so wie das Springen von der Estrade von circa 30 Fuß Höhe ausgeführt. Der Regiments-Commandeur, Herr Oberst v. Winterfeld, so wie das sämmtliche Offizier-Corps sprach sich hierüber sehr befriedigend aus.

—* [Ammen-Büreau.] Herr Dr. L. Gründer, ein durch vieljährige Praxis sehr erfahrener und bewährter Arzt, will hier nach den Mustern in anderen größeren Städten, wie in Paris, Berlin, Wien, München 2c., ein sogenanntes Ammen-Comptoir errichten. Der Unternehmer hofft, durch Mitunterstützung der Aerzte und Hebammen, unter Garantie gesunde, durchaus taugliche, dem Alter und der Individualität der Kinder entsprechende Ammen nachweisen zu können.

=bb= [Wasserstand der Oder.] Es ist wiederum seit gestern ein langsames Fallen eingetreten. So war der Stand am Oberpegel gestern Mittag 16 F. 6 Z., Abends 7 U. 16 F. 4 Z. Heut Morgen 6 U. 16 F. 1 Z., heut Mittag 12 U. 16 F. — Der Unterpegel Mittags 12 U. 3 F., heut Mittag 12 U. 2 F. 10 Z. — Die oberen Nebenwässer sind noch einigermaßen angeschwollen. Der Schiffsverkehr ist von oberhalb lebendig, und ist der Strom hier von dem Strauchwehr bis zur Sandbrücke mit circa 150 Kähnen bedeckt, meistens Getreide- und Eisen-Ladungen enthaltend. Stromabwärts schwimmen täglich beladene Schiffe nach Stettin und Frankfurt ab, und ist der Strom von der Kämpf'schen Zunge ab fast gänzlich frei.

c. f. [Zur Contra-Petition.] Diejenigen Handwerker, welche die Contra-Petition ins Leben rufen wollen, sind nunmehr auf Hindernisse gestoßen, die ihnen von der Gegenpartei in den Weg gelegt wurden; sie sehen daher ein, daß sie auf dem Innungswege nicht zum Ziele gelangen können. Da die Unternehmer aber überzeugt sind, daß in Wahrheit der größere Theil von den Unterzeichnern der Pesche'schen Petition nur für die Gewerbefreiheit und für die Rasur des Zunftzopfes einstehen, so soll auf dem Wege der freien Vereinigung die Contra-Petition geschaffen und diese Angelegenheit von einem, nur aus Handwerkern bestehenden Comite, welches über der Bildung eines „Gewerbe-Freiheits-Vereins" arbeitet, von jetzt ab um so rüstiger in Angriff genommen werden.

⊿ [Aus dem hiesigen Strommeisterbezirk.] Im breslauer, d. h. I. Wasserbaubezirk der königlichen Regierung zu Breslau fungirten bis jetzt 3 Strommeister, und zwar einer zu Brieg, einer zu Thiergarten bei Ohlau und einer zu Breslau, welche die Aufsicht über die Oderregulirungsbauten, d. h. über Buhnenbau, Uferbepflanzungen resp. Dammschüttungen längs der Oder führten. Die Thätigkeit des breslauer Buhnenmeisters war aber bis jetzt zu außerordentlich in Anspruch genommen, weshalb die Anstellung eines vierten Strommeisters für den breslauer Bezirk von Seiten des Ministeriums und der hiesigen königlichen Regierung beschlossen und bereits genehmigt ist, so daß künftig der hiesige Strommeisterbezirk in 2 Theile zerfallen wird.

=bb= [Unfall.] Schon wieder ein Einsturz. Gestern Abend in der 10. Stunde ist das erst vor 14 Tagen aufgesetzte Haus, kleine Scheitnigerstraße gegenüber dem St. Adalbert-Kirchhofe theilweis zusammengebrochen. Die Mittelmauer, die Vorder- und Hinterfront sind eingestürzt.

+ Vor einigen Tagen wurde einem zwölfjährigen Knaben von hier durch Herunterwerfen von Schutt der rechte Unterschenkel zerschmettert. Das Kind mußte sofort im Hospital der barmherzigen Brüder untergebracht werden.

[Diebstahl.] Ein hiesiger Conditor, dem schon wiederholt über Nacht kleinere Beträge aus der zurückgelassenen Wechselkasse verschwunden waren, ertappte gestern seinen Haushälter, als dieser eben im Begriff stand, eine ansehnliche, schon bei Seite geschaffte Quantität Zucker fortzuschaffen. Der Mensch mag dies unsaubere Geschäft schon lange getrieben haben, ohne daß das Manquement bei dem großen Verkehr in dem erwähnten Lokale gleich wahrgenommen werden konnte. Der Dieb ist sofort verhaftet worden und glaubt man jetzt einer ganzen Hehlerbande auf die Spur zu kommen.

—a.— **Sagan,** 15. Aug. Ihre Durchl. die Frau Herzogin, die seit Anfang d. Mts. von ihrer Badereise zurückgekehrt, ist zwar von ihrer Krankheit noch nicht völlig geheilt, doch hat die hohe Kranke schon erträglichere Tage gehabt, und wir hoffen alles Ernstes, daß uns die hohe Frau, der Sagan nicht genug zu Dank verpflichtet sein kann, noch recht lange erhalten wird. Erst vor Kurzem hat Ihre Durchl. einen Beweis des nimmer rastenden Wohlwollens für unsere Stadt gegeben und ihr 2000 Thlr. zu einem künftigen Thurmbau und 200 Thlr. zum Bau der Hauptwache geschenkt. Wir haben bereits in dieser Zeitung auf die durchaus nicht ehrwürdige Thurmruine, die vielleicht nicht einmal dem rechten Sturm gewachsen ist, aufmerksam gemacht und freuen uns, daß auch auf diesen Punkt höhererseits die Aufmerksamkeit gerichtet ist. Fernere 1000 Thlr. hat die Frau Herzogin für eine Stadtuhr bewilligt, die auch des Nachts die Stunden zeigen soll.

§§ Schweidnitz, 15. Aug. [Zur Tagesgeschichte.] Nachdem die Nachricht, daß Schweidnitz fortan aufhören soll, unter die Reihe der Festungen zu zählen, bekannt geworden, haben bereits mehrere Industrielle behufs der Anlage von Fabriken das hiesige Terrain in Augenschein genommen. Die Berichte übrigens, welche über die Verwendung des zur Zeit noch dem Militärfiscus gehörigen Terrains der äußern Wälle und Gräben in Umlauf gesetzt werden, sind meistens als verfrüht zu betrachten. Zu gleicher Zeit sind Conjecturen über die Verwendung des hiesigen Correctionshauses zu Communalzwecken als Projecte, welche der nahen Ausführung harren, aufgefaßt worden, während es durchaus noch nicht feststeht, daß die Verlegung der genannten Strafanstalt nach Trebnitz binnen Kurzem seitens der königlichen Regierung beabsichtigt wird. — Während übrigens die Besitzer der Grundstücke in den Vorstädten der Aufhebung der Beschränkungen, die bisher aus fortificatorischen Rücksichten den Bauunternehmungen hinderlich waren, entgegensehen, ist im Laufe dieses Sommers im Innern der Stadt mehr gebaut worden, als während einer ganzen Reihe der vorhergehenden Jahrgänge; eine Menge Häuser haben einen gänzlichen Umbau erfahren, andere sind im Innern zweckmäßiger ausgebaut worden, noch andere haben einen neuen Anstrich erhalten. Zum Theil hat die häufige Nachfrage nach Quartieren seitens vieler Familien, welche unsern Ort zum Wohnsitz wählen wollten, den nächsten Impuls zu diesen Bauunternehmungen gegeben. — Unter den von dem Orden vorgeschriebenen Feierlichkeiten legten in voriger Woche drei Jungfrauen, welche in dem hiesigen Ursulinerinnen-Stift ihre wissenschaftliche Vorbildung erhalten und im Monat Mai d. J. im Seminar zu Breslau vor der dazu verordneten Commission die Prüfung bestanden hatten, das Ordensgelübde ab und traten ihr Noviziat in dem gedachten Stifte an.

⊚ **Waldenburg,** 15. Aug. [Kreis-Krankenhaus. — Waggons vierter Klasse.] Auf Anregung des königl. Landrathsamtes ist in diesem Sommer hier in Folge eines Beschlusses des Kreistages ein Krankenhaus erbaut worden. Diese Anstalt, welche wir mit Anerkennung begrüßen, weil sie einem dringenden Bedürfniß abhelfen soll, befindet sich an der Straße von Waldenburg nach Salzbrunn und ist von dem Maurermeister Herrn Joh. Silber aus Altwasser mit einem Kostenaufwande von etwas über 3000 Thlr. errichtet worden. — Endlich sind heute die Wagen vierter Klasse auf der Breslau-Freiburg-Waldenburger Bahn für die Morgen- und Abendzüge dem Verkehr übergeben worden. Wie uns mitgetheilt wird, beträgt die Anzahl dieser Wagen zehn, so daß 2 zur Tour von Breslau nach Liegnitz, 2 nach Frankenstein, 2 hierher und je 2 zur Reserve in Breslau und Königszelt bestimmt sind.

△ **Reichenbach,** 16. Aug. [Festfeier.] Heut, als an dem hundertjährigen Gedenktage der letzten Schlacht im 7jährigen Kriege, am Fischer-Berge bei Peilau, findet im Gasthof „zur Sonne" ein Souper statt. Das Fest wird Nachmittags sowohl in Peilau als in Reichenbach durch Böllerschüsse eingeleitet werden. Die solenne Feier, welche die vereinigten Krieger-Vereine von Reichenbach, Langenbielau und Peilau, wie in dieser Zeitung berichtet wurde, veranstalten, findet morgen Nachmittag auf dem Schlachtfelde, Abends in Reichenbach statt. An dem Feste wird sich eine zahlreiche Deputation des breslauer Krieger-Vereins betheiligen.

ƨ **Strehlen,** 15. August. [Zur Tageschronik.] Dem görlitzer Städtetage wird von hier Herr Bürgermeister Friedrich auf Ersuchen der Stadtverordneten-Versammlung beiwohnen, und sind die dazu nöthigen Mittel gern bewilligt worden. — In derselben Sitzung wurde auch beschlossen, das Turngeld für alle Betheiligten auf den monatlichen Betrag von 1 Sgr. 3 Pf. zu ermäßigen; bisher hatten die Turner am Geräthe 2½ Sgr. zu bezahlen. — Nächstens steht ein Antrag der königl. Regierung auf Verbesserung der Gehälter unserer Lehrer zu erwarten. Beim Baue des neuen evang. Schulhauses nämlich war den Lehrern freie Wohnung darin gegen Abzug von 10 pCt. ihres Gehalts zugesichert. Die Wohnungen sind allerdings sehr schön und bei Weitem mehr werth, als ihre Inhaber dafür zahlen, doch besteht die königl. Regierung darauf, daß die Gehälter ohne allen Abzug gezahlt, die Wohnungen also vollständig frei überlassen werden. Bei dem geringen, den Anforderungen der Zeit an den bescheidensten Haushalt nicht genügenden fixirten Einkommen unserer Lehrer wird die Commune, ob auch ihre Revenuen mit den fortwährend sich steigernden Ausgaben nicht im Verhältnisse stehen, nicht umhin können, dem Antrage der Regierung zu genügen. — Die vor mehreren Jahren uns eröffnete Aussicht auf eine Eisenbahn-Verbindung mit der Hauptstadt scheint nun gänzlich dem Reiche der Vergessenheit anheimgefallen, dagegen wäre es wohl der Mühe werth, in Erwägung zu ziehen, ob wir nicht wenigstens eine telegraphische Verbindung mit Breslau erzielen könnten. Die Rentabilität des Unternehmens wäre ohne Zweifel, wenigstens könnte die Garantie für einen jährlichen Ertrag von 200 Thlr. unbedenklich übernommen werden. Wie sehr durch erleichterte Verkehrsmittel der Verkehr mit der Hauptstadt unserer Provinz sich hier gesteigert hat, sehen wir an den täglichen Omnibusfahrten; die Bequemlichkeit, Sicherheit, Schnelligkeit und Billigkeit, mit welcher man durch die hiesigen Omnibusse befördert wird, veranlaßt die meisten Gutsbesitzer aus näherer und weiterer Umgegend, sich dieser Gelegenheit zu bedienen, und so gelangen bisweilen mit den Müller'schen Wagen allein 50 Reisende auf einmal hierher. — Die Ernte ist glücklich beendet; seit vielen Jahren war die Zufriedenheit mit ihrem Ertrage nicht so allgemein und groß, wie diesmal. Möchte dies glückliche Ereigniß seinen Einfluß auf die gewerblichen Verhältnisse unseres Städtchens nicht verfehlen.

≅ **Glaz,** 15. August. Gestern wurde unsere Stadt durch den Besuch Ihrer k. Hoheit, der Prinzessin Carl, hoch erfreut. Nachdem die hohe Frau die Schloßfestung besucht, fuhr dieselbe durch die Stadt.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, sind dem Museum der naturforschenden Gesellschaft verschiedene in Japan einheimische Thiere, in Spiritus aufbewahrt, zum Geschenk gemacht worden.

† Jauer. Zur Beschickung des Städtetages in Görlitz ist Hr. Bürgermeister Weise abgeordnet worden.

△ Reichenbach. Wie der „Wanderer" meldet, werden am Gedenktage des Treffens am Fischerberge von den hiesigen städtischen Behörden 32 bedürftige Veteranen aus den Freiheitskriegen, jeder mit 20 Sgr. beschenkt werden.

Hirschberg. Bei einem Neubau auf der äußeren Schildauer-Straße fanden die Maurer unter der Tenne einer abgetragenen Scheune drei menschliche Gerippe, sowie ein Beutelchen mit werthlosen Münzen aus dem 17ten Jahrhundert, fast sämmtlich aus den Jahren 1620 bis 1635. Dieselben dürften wohl seit dem 30jährigen Kriege dort liegen. — Wie bereits gemeldet, wird nächsten Sonntag das Gasthaus des Hrn. Sommer auf der Riesenkoppe mit einem großartigen Feuerwerk (nach Art des Friese'schen) eingeweiht werden. Das Friese'sche Feuerwerk soll am 24. d. M. stattfinden.

○ Waldenburg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zum Vertreter der Stadt Waldenburg am Städtetage in Görlitz Herr Bügermeister Vogel ernannt, und die anderweitige Betheiligung auf eigene Kosten anheimgestellt. — In Sachen der Gebirgsbahn wird Magistrat mit dem Entwurf einer Petition beauftragt, in welcher die möglichste Nähe der Bahnhofsanlage bei der Stadt und die Anlage der Maschinenwerkstätten 2c. auf diesem Bahnhofe verlangt werden soll.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 15. August. [Gutsverkäufe.] Das Rittergut Sieroslaw, Kreis Posen, hat der Amtsrath Deichmann aus Liegnitz vom Vorbesitzer Karl Liemann für ca. 70,000 Thlr. erworben; vor einigen Wochen ist Karczewo im Kreise Gnesen, dem hiesigen Kaufmann Julius Rothholz gehörig, an den Dr. Birkholz aus Mecklenburg für 60,000 Thlr. verkauft, ferner das mit dem Lebtagsrechte der Wittwe von Swinarska behaftete Gut Ruszkowo, Kreis Wongrowitz, für 160,000 Thlr. dem Besitzer von Kludcyn, Konstantin von Dziembowski, von den Erbinteressenten überlassen worden. Zu diesem Gute gehört ein schöner Wald.

[Gänsetransporte.] In zahlreichen Massen werden schon seit vielen Wochen Heerden von Gänsen nach dem Bahnhofe getrieben, um per Eisenbahn weiter nach Berlin befördert zu werden. Meistens werden diese Gänse von Viehhändlern aus Berlin auf dem platten Lande in unserer Provinz mit 15 bis 20 Sgr. pro Stück aufgekauft, und in Berlin mit 25 Sgr. bis 1 Thlr. pro Stück verkauft. Zum Transporte dienen eigene Güterwagen mit mehreren Etagen über einander, welche ca. 1000 St. Gänse fassen, und kostet ein solcher Wagen bis Berlin 30 Thlr., so daß der Transport ca. 1 Sgr. pro Gans beträgt. (Pos. Z.)

Samter, 14. August. [Räuber.] In der Nacht zwischen dem 28. und 29. Mai d. J. brach eine Räuberbande in das 1½ Meile von hier isolirt stehende Försterhäuschen zu Groß-Sokolnik gewaltsam ein. Der 80jährige Förster Wlodarczak, der dieses Häuschen mit seiner Ehefrau seit 20 Jahren bewohnt, floh beim Anblick derselben aus Furcht und verbarg sich auf dem Bodenraume, nachdem er seiner Frau zugerufen, ein Gleiches zu thun; die Räuber schlugen die Greisin mit Keulen zu Boden, so daß sie betäubt liegen blieb, erbrachen Kisten und Kasten, nahmen sämmtliche Baarschaften, verschiedene Kleidungsstücke, Schinken und andere Eßwaaren mit und suchten das Weite, nachdem noch einer von ihnen so grausam gewesen, der alten Frau beim Weggehen eine Bank an den Kopf zu werfen. Alle Anstrengungen der Behörden, die Missethäter zu ermitteln, waren vergebens. In dieser Woche nun gelang es der Bemühung des Gendarmen Megow zu Pinne, der Bande auf die Spur zu kommen. Dieselbe, 5 Mann an der Zahl, ist bereits gefänglich eingezogen. (Ostdeutsche Ztg.)

Exin, 13. Aug. [Polonismus.] Kürzlich ist das Rittergut Slempuchowo bei Znin von seinem bisherigen polnischen Besitzer an den Rittergutsbesitzer v. Moszczenski auf Srebrnagora für den Preis von 130,000 Thaler verkauft worden. Ein deutscher Käufer wollte 15,000 Thaler mehr geben, wurde aber zurückgesetzt, weil der eifrige Pole zur Erhaltung des poln. Elements nur an einen Polen verkaufen wollte. So machte im Kreise Obornik auf Ermahnen des Geistlichen ein Bauer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den mit einem Deutschen auf 500 Thaler für einen Acker abgeschlossenen Kaufvertrag wieder rückgängig, um ihn an einen Polen, wenngleich für blos 300 Thlr. verkaufen zu können. Wenige Tage darnach hat er jedoch schon seine Thorheit bereut. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Allgemeine Uebersicht der diesjährigen Ernte.

Nachstehendes möge als Ergänzung dessen dienen, was ich in Nr. 373 d. Z. „über das diesjährige Ergebniß der Ernte" gesagt habe. — Ich fange mit Deutschland an. Hier ist der Ertrag nach allgemeinem Durchschnitt ein mittlerer zu nennen. In Süd- und West-Deutschland geht er eher über, als unter einen solchen. Im Osten des Landes dürfte er denselben gerade erreichen. Bei den leichten Transportmitteln wird hier eine vollkommene Ausgleichnng stattfinden, und es ist sonach der volle Bedarf gesichert. Was dem Eintrag thun könnte, nämlich die Kartoffelkrankheit, ist nicht zu beachten, da dieselbe nach allseitigen Nachrichten von keiner Bedeutung ist, vielmehr als übertrieben bezeichnet werden muß, und durch die nunmehrige trockene Witterung vollständig beseitigt wird. Man kann folglich bestimmt annehmen, daß die Fruchtpreise nicht steigen, sondern im Laufe des Jahres eher fallen werden, so unbedeutend das auch sein dürfte.

Im Auslande richten wir zuerst unseren Blick nach Polen und Rußland. Im Erstern war der Ausfall der Ernte dem unseren gleich, ja eher noch besser. Anders aber steht es in Rußland. Dort grenzt derselbe in den meisten europäischen Gouvernements fast an Mißwachs und es wird dieses Reich wenig oder nichts zum Export haben. Das aber kommt uns zu Gute, weil die großen Emporien von Danzig und Riga ihre gewöhnlichen Bezugsquellen verlieren, diese mithin von Pommern, wie auch von Schlesien gefällt werden müssen. Wäre das nicht der Fall, so würde es uns an namhaftem Abzuge fehlen und unsere an sich gute Ernte müßte die Preise herabdrücken. In Beziehung auf Rußland ist noch zu erwägen, daß gegenwäatig das Reich, vermöge der Eisenbahnen eher eine Ausgleichung in seiner großen Ausdehnung zu Stande bringen kann, als früher, wo es manchmal in einzelnen Gouvernements fast im Ueberfluß erstickte, während in anderen Hungersnoth herrschte. Es wird folglich der Ueberfluß einzelner Distrikte, den es sonst ausführte, dies Jahr an die Mangel leidenden abgeben.

Wir kommen zu Ungarn. Dort haben einzelne Striche eine gesegnete, andere aber nur eine kärgliche Ernte gemacht. Hier ist derselbe Fall anwendbar, wie bei Rußland, d. h. es wird sich in sich selbst ausgleichen und den geringen Ueberschuß an die deutschen Kronländer des Kaiserstaates abgeben, mithin für das übrige Deutschland nichts übrig haben.

Frankreich hat den ganzen Sommer hindurch Klage über den Stand der Feldfrüchte geführt, und wenn dieselben auch in den letzten Wochen vor den besseren Nachrichten gewichen sind, so werden hinterher die Thatsachen wohl beweisen, daß es nicht vollständig für den einzelnen Bedarf gedeckt ist. — Ein Gleiches gilt auch für Belgien. Die Preisnotirungen von dort bestätigen diese Ansicht.

Ganz dieselben Nachrichten wie aus diesen beiden Ländern haben wir den Sommer hindurch aus England erhalten. Die Aussichten waren dort sehr trübe und nur die günstige Witterung der letzten Zeit hat sie ein wenig aufgeheitert. Immerhin aber wird dieses Land, was auch bei den besten Ernten für seine Bevölkerung nicht auskommt, dies Jahr sehr bedeutende Zufuhr von außen nöthig haben. Wohl wird es von Amerika viel erhalten, aber, wie wir im anfangs erwähntem Artikel gesehen haben, das nur mit großen Schwierigkeiten, wodurch die Preise erhöht werden, mit denen wir dann leicht concurriren können.

Die übrigen europäischen Länder spielen im großen Getreidehandel keine Rolle, da sie nur auf sich selbst beschränkt sind. — Aus alle dem folgt, daß in diesem Jahre die Speculation in Getreide sich schwerlich verrechnen dürfte, dabei aber auch auf übergroßen Gewinn nicht hoffen kann.

** **London,** 12. August. [Baumwolle.] Von den 41,060 Ballen (21,030 Surat 11¾—16¾, 620 Tinnev. 12¼—14½), welche in der vorigen Woche in Liverpool umgesetzt wurden, waren 18,490 B. für inländ. Spinner, 11,070 B. zur Ausfuhr und 11,500 B. auf Meinung. Preise, amerikan. Sorten, waren am 7. d. M. ½—¾ d. höher, Brasil u. Egypt. ¼—⅛ d. höher als 8 Tage vorher, die besseren Qualitäten Surat unverändert, geringere aber ⅛—¼ d. billiger. Der Vorrath am 7. d. war 158,750 B. (34,050 amerik., 72,170 B. ostind.) gegen 989,940 B. (709,840 amerik., 208,700 ostind.) vor 12 Monaten. Am 8., 9., 11. d. und heute gingen resp. 4000, 5000, 4000 u. 3000 B. um. Der Markt ist unbelebt, Preise jedoch fest behauptet.

Hier war der Umsatz in loco seit Freitag ca. 1000 B. good fair, Broach 14½—¾, China 3¾, fair Dhollerah 13¼, good fair Tinnev. 14 d., fair Western 13 d., schwimmend ca. 2000 B. fair Akote 12⅛, fair Western 12¾—13 d., fair Dhollerah 12⅞ Juli-Verschiffung. In Newyork (30. Juli) war Baumwolle flau, Preise nominell und Orleans 41—43 c.

Cours auf London 126—128.

△ Nachdem die sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft nunmehr durch Concessions-Urkunde des Ministeriums vom 18. Juli d. J. zum öffentlichen Geschäftsbetriebe in Preußen zugelassen worden ist, wird in den nächsten Tagen die General-Agentur für Breslau, welche Herrn Eugen Heymann übergeben worden ist, ihr Büreau im Hause Ring Nr. 4 eröffnen. — Die sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft ist bekanntlich die älteste Anstalt dieser Art und wurde vor 3 Jahren von dem jetzt in preußische Dienste übergetretenen Geh. Reg.-Rath Engel begründet.

Stettin, 15. Aug. Ein nach Angabe des Haupt-Directoriums der pommerschen ökonomischen Gesellschaft gebauter Brenn-Apparat, nach welchem eine genaue Controle des gewonnenen Fabrikats möglich, zugleich aber eine jede Steuer-Defraude an der gewonnenen Spiritus-Ausbeute unmöglich gemacht wird, ist hier von dem Kupferschmiedemeister Magrowitz im Modell vollendet worden. Der Präsident der ökonomischen Gesellschaft, Hr. Landschafts-Director v. Hagen, hat sich heute mit dem Modell nach Berlin begeben, um dasselbe dem Finanzminister vorzuzeigen, und dadurch dem lange gehegten Wunsche, Besteuerung des gewonnenen Produkts statt der bisherigen Besteuerung des Maischraumes herbeizuführen, praktisch näher zu treten. Die Commissarien des Ministeriums, welche kürzlich noch nach England gesandt waren und eine Durchführung der Productsteuer bei uns für unmöglich erklärten, werden nach Ansicht des vorliegenden Modells wohl anderer Meinung werden.

Berlin, 15. August. [Börsen-Wochenbericht.] Der vierzehntägige Zeitraum, über welchen wir heut zu berichten haben, umfaßt eine Periode politischer Beunruhigung, welche in den Unternehmungen Garibaldi's ihre Ursache hatte. Der Einfluß derselben auf die Course war zwar merklich, aber nicht von großer Bedeutung, die Besorgnisse drangen nicht tief ins Publikum, und Andrang zum Verkauf fand daher nicht statt. Dagegen schränkte sich die Kauflust ein, und die Realisationen, die Speculation nebst den aus anderen Kreisen auf die Börse kommenden Stücken mußten die Course im Allgemeinen drücken. In den letzten Tagen wurden die Nachrichten günstiger, und die Börse beeilte sich sofort, ihre Haussepostition wieder einzunehmen, so daß die Woche mit steigenden Coursen schließt. Die Reaction und die jüngste Gegenströmung zeigte sich in allen Zweigen des Verkehrs, in Fonds und Actien. Das Geschäft war, wie es um diese Jahreszeit die Regel bildet, von sehr mäßigem Umfange, der Capitalzufluß gering. Der Geldmarkt blieb bei unverändertem Discontosatze in schwacher Thätigkeit. Die Banküberſichten vom 31. Juli bieten im Vergleich zum Vormonat ein tristes Bild. Bei den preußischen Banken hat der Wechselbestand um ca. 3 Mill., der Lombardbestand um 1,900,000 Thlr. abgenommen. Der erstere ist bei der preuß. Bank um fast 3½ Mill. gefallen, dagegen bei den preuß. Privatbanken um fast ½ Mill. gestiegen, ein Beweis, daß der zurückgehende Discontosatz des Marktes die ihm folgenden Privatbanken auf Kosten der an einem unveränderlichen Discontosatze festhaltenden preußischen Bank gewinnen ließ. Bei sämmtlichen deutschen Banken beträgt die Abnahme des Wechselbestandes 3,111,673 Thlr., des Lombardbestandes 2 Mill. 130,376 Thlr.; die Ursachen dieser Verminderung des Creditverkehrs liegen in der Fortdauer der amerikanischen Wirren, welche hauptsächlich unsere sehr umfangreich für den Export anerkannte Weberwaaren-Industrie schwer trifft, indem sie den Absatz nimmt und das Rohmaterial vertheuert. Die Fabriken schränken ihre Thätigkeit von Woche zu Woche mehr ein, sie verlieren nicht nur vorübergehend an Ertrag, sondern leiden auch nachhaltig an Arbeitern, da diese letzteren sich anderer Thätigkeit zuwenden, von der sie schwer wieder abzuberufen sein werden. Ein Glück ist unter diesen Umständen der, wie es scheint, gute Ausfall der Ernte zu nennen.

Unter den Eisenbahnactien nehmen schlesische bei der wieder erwachenden Hausse die erste Stelle ein. Sie verdanken dies theils den fortdauernd guten Einnahmeresultaten, theils einer Reihe von Gerüchten über neue Unternehmungen, welche, so weit sie auf die bestehenden Einfluß versprechen, von der Börse begierig aufgegriffen und ausgebeutet wurden. Die Juli-Einnahmen der schlesischen Bahnen stellten sich, wie folgt:

	Juni. Thlr.	Geg. v. J. Thlr.	%	Juli. Thlr.	Geg. v. J. Thlr.	%	Bis Ende Juli. Thlr.	Geg. v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn:	308289	+ 83982	27,4	358039	+ 136609	61,7	2083632	+ 638377	44,2
Breslau-Posen-Glogauer:	106595	+ 9043	9,3	110349	+ 32657	42,0	667552	+ 163708	32,5
Zweigbahn im Hütten-Revier:	5127	— 1051	17,0	5882	+ 949	19,4	35132	— 494	1,4
Breslau-Schweidnitz-Freiburger:	112841	+ 20463	22,2	123063	+ 12766	11,6	644520	+ 77871	13,7
Brieg-Neisser:	11833	+ 829	7,5	13286	+ 3280	32,8	74354	+ 10950	17,3
Niederschlesische Zweigbahn:	20807	+ 5578	36,6	18778	+ 1866	11,0	143241	+ 40532	39,5
Oppeln-Tarnowitzer:	14442	+ 3271	29,3	16388	+ 5430	49,5	92749	+ 21981	31,0
Kosel-Oderberger:	48152	+ 10205	27,0	48102	+ 9557	24,8	307071	+ 50211	19,5

Die Mehreinnahmen der oberschlesischen Hauptbahn sind pr. Juli kolossal, auf die Personeneinnahme fallen davon 5607 Thlr. oder fast 12 % der vorjährigen Personeneinnahme; auf die Gütereinnahme 106837 Thlr. oder 68 pCt. der Gütereinnahme im Juli v. J., auf die Extraordinaria 24165 Thlr. oder 141 pCt. des vorjährigen Betrages. Allerdings war im Juli v. J. die Gütereinnahme nächst denen vom März und April die schwächste, sie betrug 156346 Thlr., und erst in den folgenden Monaten entwickelte sich die bedeutende Steigerung der Monatseinnahmen. Wir stellen hierzu die Personen- und Gütereinnahmen der letzten 6 Monate v. J. mit der Juli-Einnahme l. J. in Vergleich:

	Einnahmen für Personen:	Güter:
Juli 1862.... Thlr.	53559......	263183
Juli 1861.... Thlr.	47952......	156346
August 1861.. Thlr.	48759......	175923
Septbr. 1861.. Thlr.	46399......	217357
Octobr. 1861.. Thlr.	44533......	228411
Novbr. 1861.. Thlr.	40830......	228851
Decbr. 1861.. Thlr.	31690	241532

Hiernach ist in keinem der folgenden Monate v. J. die Höhe der Juli-Einnahme l. J. weder im Personen-, noch im Güterverkehr erreicht worden, obgleich die letztere von Monat zu Monat sich steigerte. Wenn die Einnahmen der letzten 5 Monate d. J. auf gleicher Höhe mit der Juli-Einnahme bleiben, so ergiebt das laufende Jahr eine Gesammt-Einnahme von circa 3,870,000 Thlr., während das vorige Jahr 2,954,195 Thlr. ergab, und diesen bedeutenden Mehreinnahmen würden noch die Ueberschüsse der Breslau-Posener Bahn, welche der Dividende zufließen, hinzutreten. Die letztere hat schon jetzt ein Plus von 163,708 Thlr., wovon, bei 50 pCt. Betriebsausgaben, mehr als 80,000 Thlr. an Reinertrag bleiben. Da in den kommenden 5 Monaten die Verhältnisse sich noch mannichfach ändern können, so wollen wir hieran keine weiteren Berechnungen knüpfen. Jedenfalls ist die Entwickelung des Verkehrs der Oberschlesischen Bahn eine so bedeutende, daß für die Concurrenz einer Bahn am rechten Oderufer voller Raum ist.

Die Einnahme-Entwickelung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ist bescheidener, aber sie bildet die Fortsetzung einer schon lange andauernden Entfaltung anschwellender Einnahmen. Die Brieg-Neisser Bahn hat sich im Juli bedeutend besser gemacht als im Juni, wogegen die Niederschlesische Zweigbahn einen weit geringeren Procentsatz der Mehreinnahme aufweist. Oppeln-Tarnowitz hatte im Juli eine um die Hälfte höhere Einnahme als im v. J., und wird, wenn der August dem Juli nicht wesentlich nachsteht, in den ersten 8 Monaten l. J. eine Mehreinnahme von 1 pCt. des Aktienkapitals erreicht haben. Kosel-Oderberg hielt sich im Juli auf gleicher Höhe mit dem Juni. Von den Mehreinnahmen kommen 500 Thlr. auf den Personen-, 2630 Thlr. oder fast 20 pCt. des vorjährigen Betrages auf den innern Güterverkehr, 3800 Thlr. oder 35 pCt. des vorjähr. Betrages auf den direkten und Durchgangs-Güterverkehr. Die in diesen Tagen verfügte Herabsetzung des Kohlentarifs für den Verkehr über die Breslau-Posener Bahn wird der Wilhelms- wie der Oberschlesischen Bahn, wie dies aus den bisherigen Erfahrungen zur Evidenz hervorgeht, sehr nützlich sein.

Wie wir voraussetzten und schon öfter darlegten, ist die Börse für den Gedanken an neue Eisenbahn-Unternehmungen empfänglich geworden. Es war von verschiedenen Eisenbahn-Projekten die Rede, deren Ausführung in so naher Aussicht stehen sollte, daß man schon die spekulativen Bewegungen der Course von ihnen beeinflussen ließ. Wir registriren dieselben hier, obgleich wir sie noch für so in der Luft schwebend halten, daß sie solche spekulative Berücksichtigung noch nicht verdienen. Zunächst war davon die Rede, daß die Freiburger Bahn über Landeshut nach Schwadowitz bauen werde, um einen Anschluß nach Böhmen zu finden. Dies Projekt ist schon alt und Gegenstand von Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich. Die wiener Regierung giebt diesem Projekte den Vorzug, während man preußischerseits die Fortsetzung der Gebirgsbahn über Glaz und Mittelwalde bevorzugt. Jene Linie würde nach dem älteren Projekt zwischen Waldenburg und Landeshut mit der Staats-Gebirgsbahn zusammenfallen und sich, wenn man hieran festhält, kaum als Unternehmen für die Freiburger Gesellschaft qualificiren. Dagegen bliebe, wenn nicht Terrain-Schwierigkeiten im Wege sind, das Projekt, von Freiburg direkt auf Landeshut und von da nach der böhmischen Grenze zu bauen, offen. Und im äußersten Falle würde es, da das Abgeordnetenhaus sich so entschieden gegen das Princip der Staatsbahnen ausgesprochen hat, nicht im Bereiche des Unmöglichen liegen, daß der Staat der Freiburger Gesellschaft die Strecke Waldenburg-Landeshut überließe. Jedoch ist diese Eventualität deshalb kaum ins Auge zu fassen, weil Waldenburg-Landeshut einen bedeutenden Umweg machen würde.

Außerdem sprach man von dem Projekte, von Neisse nach Hohenstadt zu bauen. Wir glauben indeß kaum, daß beide Verbindungen nach Böhmen zu gleicher Zeit zur Ausführung gelangen würden, müssen daher diese Projekte als alternative auffassen. Darüber, daß dieses letztere Projekt in den Unterhandlungen mit Oesterreich zur Sprache gekommen wäre, ist uns nichts zu Ohren gekommen.

Die Rechte-Oder-Uferbahn gehört ebenfalls in die Reihe der in jüngster Zeit besprochenen Projekte, ohne daß jedoch eine Gesellschaft bekannt geworden wäre, welche dieses Unternehmen in die Hand nehmen wollte. Endlich sprach man von einer Verbindung der Oppeln-Tarnowitzer Bahn mit Czenstochau. Hierzu würde wohl kaum die russische Regierung ihre Zustimmung geben, weil sie bei der Warschau-Wiener Bahn, welcher das Unternehmen Concurrenz machen würde, betheiligt ist.

In österr. Papieren war das Geschäft schwach und durchaus nicht tonangebend, weshalb wir nicht näher darauf eingehen.

Fonds in beschränktem Umsatze; 5proc. Anleihe stellte sich ⅝, 4½proc. Anleihen ⅜, Staatsschuldscheine ½, schles. Pfandbriefe ⅛, dergl. Rentenbriefe ½, Oberschlesische E. Prioritäten ⅜ pCt. niedriger.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	1. Aug.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	14. Aug.
Oberschlesische A. u. C...	160	160½	154	160½
„ B.......	140	140½	135½	140½
Breslau-Schw.-Freib....	132	132	127¼	129½
Neisse-Brieger.........	78½	79¼	77	79
Kosel-Oderberger.......	57	57½	53½	56
Niederschl. Zweigbahn...	76	80	74½	78
Oppeln-Tarnowitzer	50	50¼	47¾	50
Schles. Bankverein.....	98	98⅛	96½	97
Minerva..............	35	35	31	31⅝

---

* **Breslau,** 16. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die italienischen Wirren, welche die Börse noch Anfangs der Woche so sehr entmuthigten, sind in den letzten Tagen vollständig in den Hintergrund getreten. Man hält den Garibaldischen Plan zwar noch nicht gescheitert und eben so wenig die dortigen Zustände consolidirt, aber man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß dem Unternehmen eine zu große Tragweite beigelegt wurde, um auch unsere inneren Verhältnisse zu erschüttern.

Es entwickelte sich daher in den letzten Tagen ein sehr lebhaftes Geschäft in Eisenbahnaktien, deren Course bereits den Stand vor Ausbruch der italienischen Unruhen erheblich überschritten haben.

Oesterr. Effekten erholten sich ebenfalls, doch bleibt das Geschäft leblos. In solchen Krisen ist die Börse immer auf dem besten Wege, die Spekulation in österr. Papieren fallen zu lassen; sie vergißt es aber eben so schnell, wenn von Wien einige Tage hintereinander höhere Notirungen eintreffen.

Bei schwachem Geschäft wurden österr. Creditaktien von 80⅞—80, dann steigend bis 82, National-Anleihe von 62—65 und Banknoten von 77 bis 79⅝ gehandelt.

Dagegen waren die Umsätze in Eisenbahnaktien, besonders an heutiger Börse, recht belangreich; Oberschlesische eröffneten 155½, stiegen successive auf 161 und heute auf 164, gewannen also in dieser Woche 8½ pCt.; Freiburger stiegen von 126½ auf 130¼, also um 3¾ pCt.; Neisse-Brieger von 76 auf 79½, Oppeln-Tarnowitzer von 47½ auf 50½. Außer diesen war heute ein lebhaftes Geschäft in Minerva-Bergwerksaktien, es wurden Posten bis 35½ gehandelt. Schles. Bankantheile stiegen von 96½ auf 98.

In Fonds waren die Umsätze weniger erheblich, die Course sind wenig verändert.

In Wechseln waren die Umsätze mäßig, es wurden in allen Devisen zu wenig veränderten Notirungen kleine Posten gehandelt.

Polnische Valuten waren begehrt; Banknoten bis 87¾ bezahlt mit Aussicht auf weitere Steigerung.

Monat August 1862.

	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Oesterr. Credit-Aktien	80⅞	80	81	81¾	81½	82
Schl. Bankvereins-Antheile	96½	96½	96½	96½	98	98
Oesterr. National-Anleihe .	62	63	64	64⅜	64¾	65
Freiburger Stammaktien..	126½	127	127⅜	127⅝	129¼	130¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	155½	157	158	159¼	161	164
Neisse-Brieger	76	77	77½	77¾	79¼	79½
Oppeln-Tarnowitzer	47½	48	48¾	49¾	50¼	50½
Kosel-Oderberger	52⅞	54½	55½	55½	56	56¾
Schles. Rentenbriefe......	100⅜	100⅚	100½	100 5/12	100⅜	100 5/12
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	94 7/12	95¼	95⅙	95⅙	95⅙	95¼
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	102¼	102¼	102¼	102⅓	102⅙	102¼
Preuß. 4½proc. Anleihe..	102¾	102½	102½	102½	102⅚	102¾
Preuß. 5proc. Anleihe....	108¾	108¾	108⅜	108½	108½	108½
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90½	90⅝	90½	90⅚	90⅞	90¾
Oesterr. Banknoten (neue).	77	77⅓	78½	78¾	79 1/12	79⅝
Poln. Papiergeld	87¾	87⅜	87 7/12	87½	87¾	87⅚

---

† **Breslau,** 16. Aug. [Börse.] Bei sehr animirter Stimmung waren sämmtliche Eisenbahnaktien merklich höher, österr. Effekten wenig verändert. National-Anleihe 65 bez., Credit 82, wiener Währung 79⅙—79⅝. Oberschlesische 162¾—164, Freiburger 129⅚—130¼, Oppeln-Tarnowitzer 50⅜ bis 50½ bez. Fonds fest. Minerva-Bergwerks-Aktien 35½ bez.

Breslau, 16. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen spätere Termine etwas höher; pr. August 45 Thlr. Br., August-September 44¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 44 Thlr. Gld., Oktober-November 43¼ Thlr. Gld., November-Dezember 42¾ Thlr. Gld., April-Mai 42½—43—42¾ Thlr. bezahlt und Gld., 43 Thlr. Br.

Hafer pr. August 21½ Thlr. Gld., Oktober-November — —.

Rüböl still; gek. 150 Ctr.; loco 13⅚ Thlr. Br., pr. August und August-September 13¾ Thlr. Br., September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember 13¾ Thlr. Br., Dezember-Januar —, April-Mai 13¾ Br.

Kartoffel-Spiritus höher; loco 17⅚ Thlr. bezahlt, pr. August 17 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 17 7/12 Thlr. bezahlt, September-Oktober 17 7/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 16⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 16⅔ Thlr. Gld., April-Mai 16 7/12—16⅔ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink still, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Turn-Zeitung.

— a — **Sagan,** 15. Aug. [Unsere Turnfeuerwehr] ist jetzt völlig im Gange und heut haben bereits die ersten Uebungen stattgefunden. Ueber 70 Mann haben sich in die Turnfeuerwehr aufnehmen lassen, und der hiesige Magistrat hat, in Erkenntniß der Nützlichkeit dieser freiwilligen Feuerwehr auf eigene Kosten 12 Steiger ausgerüstet und das nöthige Steigegeräth hergegeben. Bei dem Eifer, mit dem die Sache ergriffen und geleitet wird, hoffen wir, daß sich diese Turnfeuerwehr in der Stunde der Gefahr bewähren wird. Das Turnen nimmt gleichfalls seinen rüstigen Fortgang und die Turngaufeste sorgen dafür, daß auch der Reise- und Vergnügungslustige seine Rechnung findet. Zum liegnitzer Turngaufeste wird auch Sagan ein kleines Contingent stellen, dagegen hat sich Sagan dem ersten niederschlesischen Turngau, mit dem Vorort Glogau, noch nicht angeschlossen. Was auch für Gründe vorliegen mögen, solche Separationsgelüste sind durchaus nicht im Geiste des Turnens, und wir hoffen, daß Sagan doch noch endlich einem größern Turnverbande sich anschließen wird.

Briefkasten der Redaktion.

K. An der polnischen Grenze: Da der letzte Artikel zu wenig Thatsächliches enthielt, gestattete uns unser Raummangel seine Aufnahme nicht.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 16. Aug. Der König und der Kronprinz haben heute die Deputation des Abgeordnetenhauses sehr huldvoll aufgenommen und beide haben Grabow beauftragt, dem Hause für die ausgesprochenen Gesinnungen zu danken. Alle Mitglieder haben sich persönlich vorgestellt, der König hat mit einigen, der Kronprinz mit Allen gesprochen, was einen sehr günstigen Eindruck machte. (Angekommen 7 Uhr 30 Min. Abends).

Abend-Post.

Berlin, 16. Aug. Ein Artikel der „Sternzeitung" über die Anträge der wiener Conferenzstaaten beim Bundestage schließt mit den Worten: Das Einlenken des Bundes in die Bahn, in die ihn der Antrag der Conferenzstaaten hineinzulocken sucht, muß nothgedrungen zu Conflicten mit dem inneren Staatsrecht der einzelnen Länder führen, und es wird gut sein, bei Zeiten daran zu erinnern, daß die übeln Folgen dieser Uebergriffe in letzter Instanz auf den Bund zurückfallen werden.

— Garibaldi war nach den letzten Telegrammen in Castro-Giovanni, also im Centralpunkte der Insel; seine Schaaren zerstoben, doch nur, um sich auf einem andern Punkte zum Einschiffen wieder zusammenzufinden. General Cugia, der als ein Stück Dictator nach Sicilien geschickt wurde, ist mit eisiger Kälte empfangen worden; der Kriegs-Minister hat es deshalb gerathen gefunden, ihm einen jungen General nachzuschicken, der unnachsichtig durchgreifen soll. In Palermo greift, voran unter den Damen, die Erbitterung gegen Ratazzi immer weiter um sich, und nur der Haltung Medici's ist es zu danken, daß bisher keine Unruhen ausbrachen. Cugia duldet keine Landungen Freiwilliger in Palermo, aber die Leute wissen anderweitig sich durchzubringen. In Marsala hat der Gemeinderath seine Entlassung genommen, weil er mit seinem gemaßregelten Syndicus, Garibaldi's Freunde, stehen und fallen wollte; in Caltanizetta wurde von Cugia der Präfect abberufen, weil er es mit Garibaldi hält. Die Sicilianer sowohl wie die Neapolitaner sind nicht gegen Victor Emanuel, dessen Versöhnung mit Garibaldi sie für möglich und nothwendig halten, wohl aber gegen Ratazzi, der kein einziges sicilianisches Blatt von Einfluß mehr für sich hat; fast alle sind für Garibaldi oder doch gegen das Cabinet der französischen Allianz um jeden Preis. Die französische Regierung drängt Ratazzi jetzt, daß er Garibaldi seines Ranges als königlicher General-Lieutenant verlustig erkläre. General Ricotti hat, außer den Carabinieri, bereits 40 Bataillone auf der Insel und wagt doch noch nicht, loszuschlagen. Nach pariser Privatnachrichten verfügt Garibaldi auf der Insel über 8 bis 10,000 Freiwillige, die jedoch jetzt noch überall zerstreut sind, während auf dem Festlande die Freiwilligen gleichfalls Weisung haben, sich nicht zusammenzuschaaren, wohl aber sich Waffen zu verschaffen und schlagfertig zu halten.

Inserate.

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Wegen baldigster Beendigung des Ausverkaufes empfehlen wir nochmals die Beachtung dieses geeigneten Zeitpunktes, sich auf so billige Weise mit nützlichen Gegenständen zu versehen, deren Preis-Courant wir ergebenst hier beifügen.

Fernröhre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, welche bisher 12 Thlr., jetzt mit 6 Thlr., welche bisher 8 Thlr., jetzt mit 4 Thlr.

Doppelte Operngläser, in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 8, 6 und 3 Thlr. pro Stück verkauft. [1000]

Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2½ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr.

Reißzeuge feinster Qualität, für Schüler und Zeichner,
erste Sorte, welche bisher 4 Thlr. kostete, jetzt 2 Thlr.,
zweite „ „ „ 2 „ „ „ 1 „

Ferner empfehlen wir für

Augen-Leidende und Brillen-Bedürftige

unser großes Lager von **Conservations-Brillen** und **Lorgnetten**, für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter. — Desgleichen offeriren wir alle Arten der feinsten **Boussolen, Loupen, Alkoholometer, Areometer** rc., sowie die größte Auswahl von

Stereoskop-Apparaten und Bildern

u. s. w., zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
im Hotel „zum blauen Hirsch", Ohlauerstr. 7, 1. Etage.

Breslau. Wer einen Theil des Sommers im Bade verlebt oder verleben muß, der hat die Gelegenheit, sowohl alles Angenehme, als auch alle Mängel dieses Lebens kennen zu lernen. Daß die größere Anzahl aller Bäder Unannehmlichkeiten besitzt, ist nicht wegzuleugnen; ist ja selbst Salzbrunn, der Wallfahrtsort der Breslauer, nicht fehlerfrei. Ein äußerlich wahrnehmbares Uebel Salzbrunns liegt in der Nichtpflasterung der Hauptstraße. Nach jedem Regen, er mag anhaltend gewesen sein oder nicht, gleicht die Straße einem Moraste, und man kann leicht versucht werden, hier sein Moorbad zu nehmen — welcher gewinnreicher Erwerb wäre das! Bei schönem Wetter wiederum aber sind die anliegenden Häuser resp. deren Bewohner die Opfer dieser nicht gepflasterten Straße, indem Wagen, so wie die in der Gebirgsgegend häufigen Winde dichte Staubwolken aufwirbeln, die den nachbarlichen Gärten zu Gute kommen. Diesem körperlich gefühlten Uebelstande reiht sich ein geistig bemerkbarer an. Das Publikum entbehrt bisher schmerzlich einer Lesehalle, ähnlich der in Altwasser, in welcher verschiedene Journale zur unentgeltlichen Benutzung ausliegen. Der Vortheil dieses Lesekabinets wäre nicht blos auf Diejenigen beschränkt, die kein Blatt halten können, sondern wäre ein allgemeiner. Durch den Briefträger gelangt man erst in der Zeit von 11½—12½ Uhr in den Besitz einer Zeitung, während eine Lesehalle dieselbe schon um 9½ Uhr hätte auslegen können. Ferner dürfte noch die Verordnung des Brunnen-Reglements, welche die Zeit der Freikur auf die Monate Mai und August beschränkt, zu rügen sein. Der Gebrauch der Gesundheitsquellen und Bäder ist nicht das ausschließliche Eigenthum der besitzenden Klasse, der Arme ist hierzu gleichberechtigt, da die Quellen zum Heile und Wohle der ganzen Menschheit von der Natur bestimmt sind. Es ist daher die Pflicht, dem Mittellosen durch Unterstützung den allzeitigen Gebrauch der Bäder zugänglich zu machen, nicht ihn auf einen Zeitpunkt zu verweisen, dessen kalte Witterung in dem rauhen Gebirgsklima die Wirkung einer Trinkkur paralysiren muß. Der Grund, den das Reglement für die Beschränkung der Freikur angiebt, daß nämlich durch den Andrang zur Freikur während der Sommermonate ein Wohnungsmangel zu befürchten sei — kann unmöglich als genügend bezeichnet werden. Man weiß ganz gut, daß die Theilnehmer der Freikur Quartiere bewohnen, welche kein irgend wie bemittelter Kurgast beziehen wird. Das sind die fühlbarsten Mängel Salzbrunns, denen, wir hoffen es, nun bald Abhilfe werden und nach deren Beseitigung Salzbrunn gewiß die Stelle behaupten wird, die ihm die Natur seiner Quelle, so wie seine Lage angewiesen haben. [1296]

Das concessionirte Ammen-Nachweisungsbureau

unter **ärztlicher Leitung** stehend, befindet sich Weidenstreiße Nr. 21, eine Stiege. Anmeldungen zum Ammendienst werden **unentgeltlich** entgegengenommen und jeder Zeit gesunde, brauchbare, dem Alter und der Individualität der Säuglinge entsprechende Ammen nachgewiesen. [1696]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 34

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Juordan**, von einem muntern Töchterchen, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen: **S. Braun.**

Breslau, den 16. August 1862. [1693]

Meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Mamroth**, wurde heut Morgen von einem Mädchen glücklich entbunden. [1331]

Breslau, den 15. August 1862.

Heinrich Sachs.

Die gestern Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Walter**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1683]

Breslau, den 16. August 1862.

Robert Schade.

Todes-Anzeige. [1704]

Das gestern Nachmittag um 6 Uhr nach schweren Leiden erfolgte Ableben meiner theuren Gattin und unserer guten Mutter zeigt, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt ergebenst an:

G. Heym, Destillateur, nebst Kindern.

Breslau, den 16. August 1862.
Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr.

Den gestern Abend nach langen unsäglichen Leiden erfolgten Tod meiner lieben Frau, im Alter von 75 Jahren, und nach einer glücklichen Ehe von 49 Jahren 3 Monaten, zeige ich mit der Bitte um stille Theilnahme allen meinen Freunden an. [1306]

Zülz, den 15. August 1862.

A. Fleischer, emerit. Bürgermeister und Kaufmann.

Familiennachrichten.

Verlob.: Frl. Katharine Lenke mit Hrn. Lieut. Frhrn. v. Keyserlingk in Stettin, Frl. Emilie Heinrich mit Hrn. Carl Hering in Stolp, Frl. Jeanette Scheya mit Hrn. Julius Rosenberg Berlin u. Plaue a. H.

Ehel. Verb.: Hr. Adolph Alexander mit Fräul. Albertine Arndtheim in Berlin, Herr Julius König mit Frl. Wilh. Ritter daselbst, Hr. Gustav Wigaart mit Frl. Emma Schröder das., Hr. Gust. v. Spangenberg mit Fräul. Elisabet v. Lancizolle zu Elgersburg, Hr. Lt. Günther v. Hugo mit Frl. Marie v. Otterloo in Haag.

Geb.: Ein Sohn Hrn. Pastor E. Graue in Wutzig, Hrn. Carl Blümener in Berlin, Hrn. Musiklehrer A. Wander das., eine Tochter Hrn. J. W. Rudolph in Forst, Hrn. H. Seeger in Grabow, Hrn. Rechtsanwalt F. Dahrenstädt in Oranienburg, Hrn. Gustav Engels in Mühlheim a. d. R.

Todesfälle: Wittwe Emilie Levy geb. Friedländer in Berlin, Frau Barbara Bernes geb. Staudinger das., Hr. Friedr. Wilh. Barnau das., Hr. Joh. Köppel zu Treuen im Voigtlande, Frau v. Pförtner v. d. Hölle geb. v. Troschke, Frl. Minna Heyden im 72. Lebensjahre in Boldewitz auf Rügen, Frau Alexandrine v. Wrangel geb. Goldbek in Kurkenfeld.

Ehel. Verb.: Hr. Post-Exped. Rudolph Scholtz mit Fräul. Selma Kabitz in Kreuzburg O.S.

Geb.: Ein Sohn Hrn. Emil Kaboth in Leobschütz, eine Tochter Hrn. Kahlert in Würben.

Todesfall: Hr. Apotheker Marquardt in Reichenbach.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 17. August. (Kleine Preise.) **„Deborah."** Schauspiel in 4 Akten von Mosenthal. (Deborah, Frl. Heintz.)

Montag, den 18. August. (Kleine Preise.) **„Wie denken Sie über Rußland?"** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. Vorher: Achtes Gastspiel des Balletmeisters Hrn. **Lévasseur**, vom Stadttheater zu Hamburg, und neuntes Gastspiel des Solotänzers Hrn. **Franz Opfermann.** Zum 8. Male: **„Sitala, das Gaukler-Mädchen."** Komisches Ballet in 2 Aufzügen und 3 Tableaux.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 17. August:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Steffen Langer aus Glogau, oder: Der holländische Kamin."** Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: **„Der Kaiser und der Seiler"**, in 1 Akt, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Der Toni und seine Walburg."** Charakterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 3 Abtheilungen von F. Kaiser. Musik von J. Trummer. — Anfang des Concerts 3 Uhr. Von Montag den 18. August ab: Anfang der Theater-Vorstellug **5½ Uhr**

Reform-Verein.

Dinstag, Abends 8 Uhr: Versammlung Grünstr. 6. Freunde religiöser Reform werden eingeladen. **Der Vorstand.**

Handw.-Verein.

Montag, Herr Ingen. **Rippert:** Historischer und statistischer Vortrag über die diesjähr. Londoner Industrie-Ausstellung. — **Donnerstag:** Vortrag d. Hrn. Dr. **Grosser.**

Il Bacio f. Pfte. oder f. Ges. à 7½—10 Sgr. Gebet d. Jgfr., Klosterglocken, Gebetstunde, Walzer, 1 Wahns. u. Trebelli-Galopp à 5 Sgr. Silberfischchen, Miserere a. Troubadour. Versprechen h. Herd. **Richards** Marie u. Sybille, Nocturne à 7½ Sgr. Voss Carneval von Venedig. Bilse Schlesische Lieder à 10 Sgr. Kontski Erwachen d. Löwen 15 Sgr. 2 Pariser Einz.-M. u. 3 Dessauer M. à 3 Sgr. [1106]

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., 2. Viertel v. Ringe links.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 17. August: [1330]

Viertes Konzert

des königl. Musikdirektors

B. Bilse aus Liegnitz

mit seiner Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Programm.

Erster Theil.

1. Ouvertüre zur Oper: „Die Stumme von Portici" von Auber.
2. Catharina-Quadrille von B. Bilse.
3. Potpourri über Melodien von C. Marie von Weber.
4. La belle Amazone, Fantasie v. Löschhorn.

Zweiter Theil.

5. Ouverture zur Oper: „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.
6. Amoretten-Tänze, Walzer von Gung'l.
7. Große Arie a. d. Oper: „Romeo" von Bellini. Solo f. d. Trompete, vorgetragen von Herrn Vierich.
8. Das Erwachen des Löwen, Fantasie von A. v. Kontski.

Dritter Theil.

9. Ouverture zur Oper: „Wilhelm Tell" von Rossini.
10. Der Jäger Abschied vom Walde, Quartett für 4 Waldhörner v. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetr. von den Herren Politz, Ehrlich, Beyer und Heinrich.
11. Gruß an Warschau, Polka von B. Bilse.
12. **Krönungs-Marsch**, (aufgeführt am 18. Oktober 1861 in Königsberg bei der Krönung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I.) componirt von Meyerbeer und für ein Orchester eingerichtet von B. Bilse.

Vierter Theil.

13. Ouverture zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.
14. Grand Galop de Concert par J. Vogt.
15. Romanze a. d. Oper: „Maritana" von Wallace. Solo f. d. Posaune, vorgetr. von Herrn Michael.
16. **Pêle-mêle**, großes Potpourri von Conradi (neu).

Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Montag **fünftes und letztes Konzert** des königlichen Musik-Direktors **B. Bilse** mit seiner Kapelle aus Liegnitz.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 17. August: [1682]

Großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Bei eintretender Dunkelheit
große
orientalische Illumination
des ganzen Gartens.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal

(im Sommerpavillon), [414]
heute, Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**

Volksgarten.

Heute Sonntag den 17. August: [1321]

Militär-Doppel-Konzert,

unter persönlicher Leitung der Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **Förster.**

Außerordentl. Vorstellungen

des Herrn **François Schneider du Rhin**, genannt: der rheinische Simson, und Mr. **George Foottit und Sohn.**

Zum erstenmale:
Die zwei in der Luft schwebenden Tambours.
Außerordentliche Zahnkraft des Athleten.
Zum zweitenmale:

Das Non plus ultra

oder **Wettkampf mit zwei der stärksten Arbeitspferde.**
250 Thaler Prämie demjenigen Pferde-Besitzer, dessen Pferde im Stande sind, den Athleten von der Stelle zu ziehen. Anmeldungen werden einen Tag zuvor im Volksgarten entgegengenommen.

Großes Brillant-Feuer.

Pyrotechnische Spiele rc.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Volksgarten.

Dinstag den 19. August:

Monstre-Illumination rc. rc.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag den 17. August **großes**

Nachmittag- u. Abendkonzert

von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion. Albrechtsstraße Nr. 23. 1. Etage.

Bandwurmkranke,

welche binnen wenigen Stunden radikal geheilt zu werden wünschen, wollen sich unter Angabe des Alters und der Körperconstitution an mich wenden. Die Arznei versendbar.

Meffersdorf bei Wigandsthal, [650]
Dr. med. **Raeuschel.**

Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß sich die den Herren **Friedrich Schaeffer** und **Max Mockrauer** ertheilte Collectiv-Procura für die Dauer meiner Abwesenheit von Breslau verstand und deren Zurücknahme sich lediglich auf die für meine Frau allein in Kraft verbleibende Procura gründet. [1713]

Breslau, den 16. August 1862.

A. Schidlower.

Den geehrten Herrschaften und meinen Kunden die ergebene Anzeige, daß meine Wohnung jetzt **Bischofsstr. Nr. 16** ist, und bitte sehr, mich mit Ihren weitern Aufträgen ferner zu beehren. [1719]

Hugo Schenk, Tapezirer.

Beim Verfasser in Berlin, Manteuffelstr. 2, 1 Treppe links, erschien und ist zu haben:

Die Heilung der

Schwindsucht und Auszehrung

durch Sympathie binnen ganz kurzer Zeit, ohne Anwendung medicinischer Mittel. **Nebst Zurückführung solcher Kuren auf Naturgesetze.** Nach einer bisher geheim gehaltenen, leicht ausführbaren, erprobten Vorschrift, herausgegeben und im Selbstverlage von **Kriel** in der Manteuffelstr. Berlin 1862. Preis 15 Sgr.

Gicht und Rheumatismus

deren sichere Heilung durch Sympathie, in einer 3stündigen Kur, ohne Anwendung innerer oder äußerer Mittel rc. Berlin 1861. — Preis 15 Sgr. Für die Erfolge sind Belege vorhanden. [1664]

[1282] **Dringend**

wird ein tüchtiger promovirter **Arzt** für eine kleine Stadt gesucht, in deren nächster Umgebung 20 bedeutende Dominien mit 10 Brennereien, 5—6 Glashütten und ein Marktflecken mit großen Töpfereien und einer Porzellan-Fabrik liegen. Frankirte Adressen unter A. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Oberschlesische Eisenbahn.

Berichtigung.

Unsere Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. über Ausloosung der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B. (in Nr. 303 der Breslauer Zeitung) wird dahin berichtigt, daß bei den wiederholt aufgerufenen Nummern aus den Verloosungen der früheren Jahre
ex 1859 die Nr. 11699 bereits realisirt, dagegen
ex 1861 die Nr. 19883 noch nicht zur Einlösung gekommen ist.

Breslau, den 14. August 1862. [132]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Der in den Kalendern auf den **2. und 3. September** angesetzte diesjährige sogenannte **„Kirmeßmarkt"** hierselbst ist mit Genehmigung der königl. Regierung auf den **1. und 2. September** verlegt worden, worauf die unsere Jahrmärkte besuchenden Verkäufer hierdurch aufmerksam gemacht werden.

Frankenstein, den 31. Juli 1862. **Der Magistrat.**

Abend-Gesellschaft im Humanitäts-Lokale.

Sonnabend, den 30. August d. J., feiert die Gesellschaft das **50jährige Stiftungs-Fest** — Jubiläum — mit Concert, Abendbrodt, Ball rc. in dem für diesen Nachmittag und Abend nur für diese Gesellschaft geöffneten Lokale (par terre) und Garten der Humanität. — Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden, und befinden sich die Subscriptionslisten bei dem Vorstande und dem Comite-Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Kaufmann Weiß, Schweidnitzer-Straße Nr. 54 (Firma: Dittmer und Weiß), woselbst auch das vorläufige Programm einzusehen ist. Diese Listen werden aber am 24. August d. J. geschlossen. [1686] **Der Vorstand.**

P. P. Breslau, im August 1862.

Nachdem ich kürzlich das von dem seel. Herrn Juwelier Thun sen. erbaute Haus „zum goldnen Kreuz" am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, am neuen Rathhause, käuflich erworben, habe ich in dessen besonders geeigneten großen Räumen ein zweites

Colonialwaaren-, Mineralbrunnen-, Delicatessen- und Thee-Geschäft

unter meiner alten Firma

Hermann Straka

etablirt, ohne daß in der Leitung meines seit langen Jahren auf der Junkernstraße Nr. 33 bestehenden ähnlichen Etablissements eine Aenderung eintritt.

Wie seit 16 Jahren werde ich auch für die Zukunft durch Thätigkeit, redliche und gewissenhafte Bedienung mir das reiche Wohlwollen und mich zu großem Danke verpflichtende Vertrauen zu erhalten trachten, mit dem ich bisher beehrt wurde, und um dessen sehr geneigte Fortdauer ich höflichst bitte.

[1277] Hochachtungsvoll und ergebenst

Hermann Adolf Straka.

Preuss. 3½% Prämien-Anleihe

versichern gegen die am 15. September d. J. stattfindende Ziehung unter den billigsten Bedingungen:

Jaffé & Comp.,
[1672] Wechsel-Comptoir, Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Preussische Prämien-Anleihe

versichern gegen die diesjährige Ziehung billigst:

[1317] **Gebr. Guttentag.**

Preussische Prämien-Anleihe

versichern gegen die diesjährige Verloosung billigst [1261]

Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.

E. Wiener in Wiesbaden, Langgasse 28,

empfiehlt seine

Champagner-Weine der renomm. Häuser, à 12 Thlr., 14 Thlr., 16 Thlr., 20 Thlr. pro Dutzend Flaschen, incl. Verpackung.

Ausgewählte **Rhein- und Mosel-Weine**, à 40 Thlr., 60 Thlr., 80 Thlr., 100 Thlr. und höher pr. Ohm, sowie **Bordeaux-Weine**, in jedem beliebigen Quantum, unter Zusicherung solidester und promptester Bedienung.

(Briefe und Gelder werden franco erbeten.) [1304]

Das Central- und Beerdigungs-Besorgungs-Bureau

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. **L. Hähnel & Co.**, 15. Kupferschmiedestr. 15.

Malz-Präparate.

Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
Pulverisirtes Gesundheits-Malz, die Dose 7½ und 4 Sgr.
Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Die Malz-Würze ist in Milch, Thee, Moselwein, Selterwasser und im Naturzustande theelöffelweise leicht zu nehmen und für den entferntesten Transport dauerhaft.

Gebrauchs-Anweisung gratis.

Breslau, den 13. August 1862. **Wilhelm Doma,**
[1241] **August Weberbauer'sche Brauerei.**

Alle **Montage** bei **Seiffert** in **Rosenthal** [1095]

Flügel-Concert im Sommer-Pavillon.

Amtliche Anzeigen.

[1561] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hellmuth Heydemann** hierselbst haben
1. der Restaurateur A. Ollendorff hier für gelieferte Speisen und Getränke eine Forderung von 18 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.,
2. der Kaufmann August Casper hier zwei Wechselforderungen von 62 Thlr. 15 Sgr. und 63 Thlr., zusammen 125 Thlr. 15 Sgr.,

ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
den 29. August 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 12. August 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

Bekanntmachung. [1562]
In dem Konkurse über den Nachlaß des Referendarius a. D. **Siegismund Loewe** hier ist der Rechts-Anwalt Petersen hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 13. August 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1558] **Bekanntmachung.**
Als Prokuristen der am Orte Friedland in Schlesien bestehenden,
a) im Firmen-Register sub Nr. 94 unter der Firma **R. Cohn** eingetragenen, der Handelsfrau **Rosalie Otto** gehörigen Handels-Einrichtung, ist der Kaufmann **Nathan Cohn** daselbst sub Nr. 6,
b) der im Firmen-Register sub Nr. 70 unter der Firma **Adolph Cohn** eingetragenen, dem Kaufmann **Adolph Otto** daselbst gehörigen Handels-Einrichtung, ist der Kaufm. **Julius Robert Walter** in Friedland unter Nr. 7 in unser Prokuren-Register am 9. August 1862 eingetragen worden.

Waldenburg, den 9. August 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abth.

Submission. [1560]
Die Verwaltung der königlichen Straf-Anstalt zu Brieg will durch sofortige kontraktliche Lieferung ankaufen:
300 Scheffel Roggen à 82 Pfd. effectiv Gewicht pr. Scheffel,
bis zum 25. August d. J., Mittags 12 Uhr, werden schriftliche Lieferungsofferten, welche auf dem Couvert mit der entsprechenden Bezeichnung versehen sein müssen, unter portofreier Einsendung entgegen genommen. Mündliche Offerten oder Nachgebote finden unbedingt keine Berücksichtigung. Die Lieferung muß bis 10. September d. J. spätestens erfolgen. Von den Lieferungsbedingungen, deren genaue Kenntniß bei der Einsendung von Offerten vorausgesetzt wird, kann im diesseitigen Geschäfts-Local Einsicht genommen, oder um deren abschriftliche Uebersendung ersucht werden. Die Einsendung von Proben ist unnöthig.
Brieg, den 12. August 1862.
Der Director der königlichen Straf-Anstalt.
v. Rönsch.

Bekanntmachung. [1559]
Die an der Chaussee von Haynau nach Bunzlau gelegene Chausseegeld-Hebestelle zu Kreibau, woselbst das Chausseegeld für 2 Meilen erhoben wird, soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin **auf den 30. August d. J.,** von Vormittags 10 bis 12 Uhr, in unserem Geschäftszimmer anberaumt. Bemerkt wird, daß jeder Bietende eine Caution von 150 Thlr. baar, oder in coursmäßigen Papieren erlegen muß. Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen so wie die Einnahme-Verhältnisse dieser Barriere können während der Dienststunden in unserem Amtslokale eingesehen werden.
Liegnitz, den 9. August 1862.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

[1525] **Bekanntmachung.**
Die an der Maltsch-Waldenburger Chaussee, 2¼ Meilen von Jauer entfernt liegende Chausseegeld-Hebestelle Groß-Baudiß, woselbst das Chausseegeld für 1½ Meile erhoben wird, soll vom 1. October d. J. verpachtet werden.
Hierzu haben wir einen Termin **auf den 30. August d. J.,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt. Jeder Mitbieter hat zuvor eine Caution von 200 Thaler baar oder in coursmäßigen Staatspapieren zu erlegen.
Die Einnahme-Verhältnisse dieser Barriere so wie die Licitations- und Contractsbedingungen können während der Dienststunden in unserem Geschäftszimmer so wie in dem des Unter-Steuer-Amtes zu Jauer eingesehen werden. Liegnitz, den 26. Juli 1862.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Gerichtliche Auktionen.
Mittwoch, den 20. d. M., Vormitt. 9 Uhr sollen im Stadtger.-Gbde. Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe und
Freitag, den 22., Vormitt. 11 Uhr, in Nr. 21 Karlsstraße eine Laden-Einrichtung, bestehend in Ladentafel, Repositorium, Glasschrank, Schreibpult und div. Utensilien versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Comm.

Auktion.
Morgen, Montag den 18. August Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatze [1300]
eine englische Fuchsstute, gefahren und geritten,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Aukt.-Comm.

Es sind mir 5 Stück Actien, resp. Actien-Interimsscheine des Hüttenwerkes **Vulkan O/S.** verloren gegangen. Die Nummern derselben sind: 3121. 3122. 3123. 3124. 3125.
Siemianowitz, d. 15. August 1862.
[1329] **Herrmann Wachsmann.**

[1312] **Bekanntmachung.**
Den ersten September beginnt der neue Lehrcursus an der königl. Kunst-, Bau-, Handwerks-Schule. Die Anmeldungen zur Aufnahme erfolgen bei dem Director **Gebauer,** Schuhbrücke Nr. 43.

Breslauer Turnverein.
Es wird vom 17. d. an in der Finkerney'schen Halle geturnt. [1721]

Ein Wort an edle Herzen!
Wer selbst schon Leiden ausgestanden, wird sich eine Vorstellung von dem Zustande eines Mannes machen können, der schon seit mehr als 15 Jahren des Augenlichtes beraubt, in Folge eines Unglücks durch fast 6 Jahre beständig ans Krankenlager gefesselt ist, und Tag und Nacht von den schrecklichsten Schmerzen gequält wird. Es ist der Amtmann **Johann Nowak** zu Rybnik. Leider kann derselbe in dieser traurigen Lage nicht mehr Ernährer seiner Familie sein. Trotzdem hätte er es nicht gewagt, Andern mit Bitten lästig zu werden, aber da er die Hoffnung hat, durch Gebrauch des Bades Königsdorf (Jastrzemb) von seinem heftigen Gliederreißen befreit zu werden, so sehe ich mich — bei gänzlicher Mittellosigkeit dieser Familie — bewogen, edle Herzen um eine Unterstützung für ihn anzuflehen, die es ihm möglich macht, die Kur zu gebrauchen. — Gaben wolle man freundlichst per Adresse Amtmann **Joh. Nowak** oder an mich senden. [1280]
Rybnik, den 13. August 1862.
Doctor Färber, pract. Arzt.

Vacanz.
Vom 1. Oktober c. ab, event. auch sofort, ist bei der unterzeichneten Gemeinde die Stelle eines Cantors, Schächters und בעל קורא vacant. Der jährliche Gehalt ist, bei freier Wohnung auf 300 Thlr. fixirt und genießt derselbe noch ansehnliche Neben-Accidentien.
Es wird besonders darauf Rücksicht genommen, daß der Anzustellende gleichzeitig religiöse Vorträge halten und auch den Religions-Unterricht ertheilen kann; zumal hierorts eine Real-Schule existirt und es kann sonach der Gehalt vergrößert werden. [987]
Persönliche Vorstellung ist wünschenswerth; jedoch werden Reisekosten nicht vergütigt.
Kreuzburg OS., den 31. Juli 1862.
Der Synagogen-Vorstand.

Für Jedermann!
Einen noch größeren Verbrauch an Photographien herbeizuführen, werden in Lobethals Atelier, Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage, Visitenkarten, das Dutzend von 1 Thlr. an, scharf und klar angefertigt. [1680]

4000 Thlr. zur ersten Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten, vergiebt Reichert, Hausbesitzer, Kleine Groschengasse Nr. 34. Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr. [1712]

---

500 Thlr. sind zur ersten Hypothek auf ein Grundstück in oder nahe der Stadt zu vergeben. Näheres beim Schuhmachermeister Herrn Zschoche, Ring Nr. 58, im Keller. [1675]

Eine vollständig sichere **Hypotheke von 8000 Thlrn.** auf einem neuen Grundstücke hierorts (Taxe ist noch nicht vorhanden) soll im Ganzen oder auch getheilt cedirt werden.
[1310] **F. H. Meyer,** Alte Taschenstr. 23.

Schon von 7½ Sgr. an ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden, in feiner Pressung, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5, vom Ringe rechts.

On cherche une bonne, qui parle seulement la langue française, à demander sous l'adresse H. 9 dans l'expédition de cette gazette.

Verloren wurde Freitag den 15. Aug., Abends, von Morgenau über die Klosterstraße bis zur Neuengasse ein goldnes Armband. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine anständige Belohnung Herrenstraße Nr. 25, drei Treppen hoch, abzugeben. [1687]
Vor Ankauf wird gewarnt.

Annonce. [1328]
Einem hohen und geehrten Publikum diene die ergebene Anzeige, daß ich das bisher unter der Firma **„Erstes Herren-Kleider-Magazin der vereinigten Schneidermeister aus Breslau"** für eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma **„Herren-Garderobe-Magazin von J. Schaub aus Breslau"** weiterführen werde. Unter Zusicherung der reelsten und pünktlichsten Bedienung bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner angedeihen zu lassen. Gleiwitz, den 15. August 1862.
J. Schaub.

Die **Pension** gesunder od. kranker Personen weiblichen Geschlechts jeden Alters übernimmt bei guter Pflege und mäßiger Pension die verw. Commissionär **G. Meyer**
[1259] in Hirschberg i. Schl.

Damen, welche ihre **Entbindung** in Breslau stille abhalten wollen, finden bei einer Hebamme gute Aufnahme.
Adresse: E. E. Breslau, poste restante franco. [1442]

H. Ohagen's Sargmagazin,
[1191] **Schuhbrücke Nr. 60.**

Große Möbel-Wagen
empfiehlt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiknm zum Transport von Mobiliar unter Garantie für jeden entstehenden Schaden zu geneigter Beachtung: [1652]
W. Richter, Matthiasstraße 5.

Eine gut erhaltene hydraulische oder auch zweckmäßig construirte große **Spindel-Presse** wird billig zu kaufen gesucht und weniger auf sehr große Fracht als weiten Packraum gesehen. Offerten franco sub L. L. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wecker & Strempel,
Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

Haupt-Lager
von
Chocoladen
und
Confecturen
aus der Fabrik
von
Jordan & Timaeus,
Dresden.

Wecker & Strempel,
Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

Wecker & Strempel, Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

Wecker & Strempel, Junkernstrasse Nr. 14, goldene Gans.

[1159]

Pariser Salon-Billards,
mit **Marmor-Platten,** empfiehlt die Billard-Fabrik des [1673]
A. Wahsner, Weißgerbergasse 5.

Patentirte englische
luftdichtschliessende Deckel.
Die Vorzüge und große Verwendbarkeit dieser Deckel bestehen in:
dem vollständig luftdichten Verschluß der damit versehenen Gefäße;
deren Verwendbarkeit als Verschluß jeder Art von Gefäßen mit runder Oeffnung;
deren fortdauernder Verwendbarkeit zu gleichem Zwecke;
der Leichtigkeit, die damit verschlossenen Gefäße zu öffnen und wieder luftdicht zu verschließen.
In Folge der außerordentlichen Zweckmäßigkeit der engl. luftdicht schließenden Deckel eignen dieselben sich zum Verschluß auch solcher Gefäße, welche bisher mit Papier, Schweinsblase 2c. verschlossen wurden;
für **Hausstände** zum Einkochen von **Gemüsen, Früchten, Fleisch 2c.,** so wie zur Aufbewahrung in heißer Jahreszeit von frischen Eßwaaren, welche sonst durch Einwirkung der Luft einem schnellen Verderben ausgesetzt sind;
für **Conditoren** zu eingemachten **Früchten,** Geléen, Confituren 2c. 2c.;
für **Apotheker** und **Droguisten** zur Aufbewahrung und Versendung von allen **Droguen, Pulvern, Destillaten, chemischen Präparaten, Salzen 2c. 2c.,** die durch den Zutritt der Luft verderben.
Ich empfehle die engl. luftdicht schließenden Deckel, so wie Gefäße verschiedener Größen in Porzellan, engl. Steingut und Glas, welche zu denselben genau passend angefertigt worden sind, bei Abnahme von Stücken wie Dutzenden zu billigen Preisen.
Moritz Wentzel,
königl. Hoflieferant, Breslau, Ring 15.



Passagier-Beförderung von Stettin nach Riga,
Raddampfer „Hansa" und „Riga & Lübeck",
jeden Sonntag Früh von Swinemünde.
Die Abfahrt der Passagiere von Stettin nach Swinemünde geschieht spätestens Sonnabend Mittag für Rechnung der Rhederei. Die Expedition **in Stettin,**
[283] **Heinr. Kuhr,** Frauenstraße 11/12.

Die Leuchtstoff-Fabrik
von C. F. Capaun-Karlowa in Breslau
liefert **Photogen, Solaröl, Camphin, Pinaffin, Photadyl, Gasäther** und
= Paraffinkerzen =
in bester Qualität zu billigsten Preisen. [1263]

Treu meinem Grundsatze, immer nur tadellose Fabrikate zu liefern, habe ich Sorge getragen, daß schon jetzt und für die ganze Winter-Saison die
= Brillant-Paraffinkerzen =
„Segen des Bergbaues", „Victoria" und „Non plus ultra"
in jeder beliebigen Quantität auf Lager sind, und liefere ich dieselben zu nachstehenden Preisen 1 Pack . . 10 Sgr., bei Entnahme
von 10 Pack à Pack 9 „
bei 100 „ à „ 8¾ „
C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

An die Herren Brennerei-Besitzer.
Um Mißverständnissen vorzubeugen, sehe ich mich zu der Anzeige veranlaßt, daß hier außer dem magistratualischen Eichungsamt nur noch die von der königl. Regierung concessionirte, mir gehörige **Vermessungsanstalt** existirt und zur Vermessung von Fässern berechtigt ist. [827]
Das Eichungszeichen des magistratualischen Amtes ist das in der ganzen Monarchie übliche, der preußische Adler.
Die in meiner Anstalt gemessenen Fässer werden gebrannt:

Nummer des Fasses,
Concessionirte
Vermess.-Anstalt,
Breslau,
Quartzahl,
Jahreszahl,

und werden für solche Fässer als von mir vermessen anerkannt, die obige Brandzeichen tragen und deren **Vermessungsschein** mit meinem Control-Register übereinstimmt.
Concessionirte Vermessungs-Anstalt zu Breslau.
Julius Lewin, Salzgasse Nr. 6.

Den Besuchern Breslaus
wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von L. Prager, Albrechtsstr. 51, bestens empfohlen, man findet daselbst das größte Lager der elegantesten Reise-Anzüge, Fracks, Röcke, Paletots, Mäntel (Joppen) und Ueberzieher in überaschender Auswahl, die Preiswürdigkeit und Vortrefflichkeit der Artikel des L. Pragers Magazins ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist. [1332]

Pacht-Gesuch.
Von einem kautionsfähigen Gastwirth wird ein frequenter Gasthof in Breslau oder anderer belebten Kreisstadt Mittel-Schlesiens, bald oder zum 1. Oktober d. J. zu pachten, auch mit 1500—2000 Thaler Anzahlung zu kaufen gewünscht. Besitzer wollen spezielle Offerten baldigst unter Chiffre C. H. 500 fr. an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. [1797]

Apotheken-Kaufgesuch.
Ich suche für einen Apotheker eine Apotheke im Preise bis zu 45,000 mit entsprechender Anzahlung. Auftrag und Correspondenz liegt zur Einsicht. Die Herren Apotheker, die verkaufen wollen, ersuche ich um baldige Ueberweisung ihrer Verkaufsbedingungen. Discretion selbstverständlich.
[1311] **F. H. Meyer,** Alte Taschenstr. 23.

Ein Landgut
im Großherzogthum, mit 290 M. Areal, Acker, Wiesen, ⅔ Weizenboden, neuem logeablem Wohnhause, gutem Inv., sehr schöner Ernte und vorzügl. Hypothekenstande, soll mit mäßiger Anzahlung, auch getheilt, verkauft werden. An Pachtländereien können noch ca. 200 M. übernommen werden.
[1909] **F. H. Meyer,** Alte Taschenstr. 23.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen.
Bestellungen auf obiges Saat-Getreide nehme ich entgegen unter Beifügung von 5 Thaler pro Tonne Angeld. — 1 Tonne in der Probstei enthält 2½ preuß. Scheffel.
Bd. Primker.
Breslau. Albrechtsstraße 15.

Eine Förder-Dampfmaschine nach dem Muster der Bahnschacht-Maschine auf Königsgrube, mit 2 liegenden Cylindern à 16" Dtr. und 4 Fuß Kolbenhub zur directen Uebertragung der Bewegung aus den Kolbenstangen mittelst Pleyelstangen und Kurbeln in den Seilkorb eingerichtet, welche einem reinen Nutzeffect von 40 Pferdekräften entspricht, steht zum billigen und preiswürdigen Verkauf auf dem Malapaner Hüttenwerke. Der Verkaufspreis ist mit Seilkorb, Bremsvorrichtung, Grundschrauben, Grundankerplatten, Vorwärmer nebst Dampfleitungsröhren nach und von demselben, Seilscheiben über dem Schachte und Dampfröhren zwischen den beiden Cylindern, billigst normirt und kann sowohl der Transport, als wie die complete Aufstellung und Ingangbringung der Maschine, ebenso auch eine Garantie für die Tüchtigkeit der Maschine und angemessene Zahlungsbedingungen bei dem königlichen Hütten-Amte zu Malapane in weitere Mittheilung gestellt werden. [1552]

Zum Verkauf stellen:
1) eine gut erhaltene Condensations-Dampfmaschine von 24 Pferdekraft,
2) einen alten Dampfkessel, dazu passend,
3) ca. 1000 Ctnr. Gußeisen, darunter noch ganz brauchbare Maschinentheile, Lagerböcke, Riemscheiben, Platten 2c.,
4) ca. 100 Ctnr. geschmolzenes reines Zink, [1288]
5) eine Partie Spulmaschinen.

Wüstegiersdorf, den 14. Aug. 1862.
Maschinen-Wollen-Weberei
R. Reichenheim u. Sohn.

Der Ausverkauf
der Spielwaaren-Handlung **H. E. Neugebauer** Albrechtsstraße Nr. 29 hierselbst, wird Anfang September d. J. geschlossen, worauf die noch vorhandenen Waaren meistbietend verkauft werden. Zu billigen Weihnachts-Einkäufen werden besonders Wiederverkäufer aufmerksam gemacht. [1679]

Pensions-Anerbieten.

Wer eine **Knabenpension** mit **guter Kost, mütterlicher Pflege, steter Aufsicht** und **Nachhilfe** eines immer zu Hause seienden **Lehrers** zu **100 Thlr. jährlich** sucht, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in **einer solchen haben,** wo sie der Lehrer auch täglich ins Freie führt, **diese bestens empfohlen,** auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in **der Expedition der Schlesischen Zeitung** in **Breslau franco.**

Auch bereitet dieser Lehrer stets 1—2 Knaben, à 2 Thlr. pro Monat, für die höheren Schulen vor. [1690]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Das Leih-Institut von Reise-Effekten,

als: Koffer, Taschen, Hutschachteln 2c. vom Riemermeister **G. Meißner,** Ring Nr. 3, empfiehlt sich unter äußerst günstigen Bedingungen. [997]

Dreschmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen, nach **Barret,** ganz von Eisen, nebst **schlesischem Roßwerk,** zwei- und vierspännig, nach **Hensmann,** von Holz, nebst **Hornsbyschem Roßwerk,** zweispännig, empfiehlt: [1217]
das **Fabrik-Lager landwirthschaftl. Maschinen** und **Ackergeräthe** in Breslau,
von **Ed. Kalk u. Co.** Schuhbrücke Nr. 36.

Dreschmaschinen neuester Construction,

welche außer jeder Gattung Getreide auch Raps, ebenso Klee aus den Tütchen dreschen, empfiehlt: **Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen** von

E. Jannuscheck in Schweidnitz.

[1305] Niederlage in Breslau, Sterngasse Nr. 12.

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler,**
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und concessionirt.

Wir sind durch vieljährige Erfahrung von der guten Wirkung unserer Bartwuchs-Pommade überzeugt, da sie jedesmal ein erfreuliches Resultat geliefert hat. Selbst bei dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, wo noch keine Spur von Bart vorhanden war, hat sich die kräftigste Wirkung herausgestellt. Nach richtiger Anwendung der Pommade stellt sich nach 6 Monaten ein schöner dichter Bart ein, so daß man jede dem Gesicht kleidende Façon damit erzielen kann. **Wir garantiren für den Erfolg und erstatten im entgegengesetzten Fall den dafür gezahlten Betrag zurück.** Es ist wichtig, beim Kauf das Fabrikat von **Rothe u. Comp.** zu verlangen, da die Concurrenz unseren Annoncen-Styl theilweise benutzt, wodurch das Publikum leicht irre geführt wird.

Erfinder **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [662]

Damast- und Schachwitz-Gedecke

von frischer Bleiche, zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, **Damast-** und **Schachwitz-Handtücher, naturell und weißleinene Kaffee- und Thee-Servietten, Tischtücher in jeder Größe, weiße reine Leinwand,** sowie **rein leinene Taschentücher** in kräftig schöner Waare, empfiehlt in größester Auswahl **zu Fabrikpreisen:** [840]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Beste asphalt. Stein-Dachpappe,

von der königl. Regierung als feuersicheres Deckmaterial amtlich anerkannt, von der **Försterschen Papier-Fabrik** in **Krampe** bei **Grünberg** empfiehlt zu **ermäßigten Fabrik-Preisen.** Breslau, im Aug. 1862. **Ferdinand Stephan,**
[486] **Comptoir:** Weidenstraße Nr. 25.

Feuerspritzen allerneuester Construction,

für 5, 10, 20, 24, 30, 45, 50 bis 200 Thlr. stehen vorräthig bei dem Selbstverfertiger **Gustav Wiedero,**
[1243] Breslau, Berlinerstraße in der Hoffnung.

Unsere ersten Zufuhren von

Original-Probsteyer Saat-Roggen

erwarten wir innerhalb 14 Tagen hier und bitten um fernere Aufträge darauf.
[1095] **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [995]

Echten Peru-Guano,

dessen Gehalt von 12—13 % Stickstoff wir garantiren, so wie
Stassfurter Kali-Salz Ia. Qualité,
offeriren billigst: [1313]
Opitz & Co., Neue-Taschenstraße 1.

Gedämpftes Knochen-Mehl,

Superphosphat, Poudrette, künstlichen Guano, ged. Knochen-Mehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt, **ged. Knochenmehl** mit 40 pCt. Peru-Guano, Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qualität, offeriren wir **unter Garantie des Gehalts** laut Preis-Courant.

Diejenigen unserer Herren Abnehmer, welche unsere Poudrette seit Jahren anzuwenden pflegen, belieben uns ihre Aufträge bald zu überschreiben, da wir nur noch ein geringes Quantum davon abzulassen haben; ebenso nehmen wir Aufträge auf Superphosphat und präparirtes Knochenmehl gern zeitig entgegen.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Str.
Fabrik: an der Strehlener Chaussee. [946]

S. u. Max Deutsch,
[1686] **Ring Nr. 4,**
empfehlen zu billigen Preisen:
Werkzeuge, echt englische und deutsche,
Bausachen in größter Auswahl,
Brückenwaagen unter Garantie.

Wiener **Flügel** und franz. **Pianinos,** bester Gattung, für der Dauerhaftigkeit 3 Jahre garantirt wird, sind zu Fabrikpreisen stets vorräthig in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15. Raten-Zahlungen werden genehmigt.

Ein **Grundstück** hierorts vor dem Schweidnitzer-Thor (Ecke mit Bauplätzen), mit Garten, Restauration und Kegelbahn, Tanzsaal, für Speculanten eine vorzügl. Acquisition;
Ein **Grundstück** hierorts im Innern der Stadt mit Hofraum und sehr schönen Werkstätten mit bedeutendem Ueberschuß;
Ein **Grundstück** hierorts vor dem Thore mit Hofraum, Werkstätten, 2 Hinterhäusern mit bedeutendem Ueberschuß,
sollen bei festem Hypothekenstande mit 4000, 6000 und 10,000 Thlr. Anzahlung alsbald durch mich verkauft werden. [1308]
F. H. Meyer, Alte-Taschenstr. Nr. 23.

Hühnerhund.

Ein starker schöner Hühnerhund männl. Geschlechts, 1 Jahr alt, von sehr guter Race, gut dressirt, ist durch den Förster **Kiock** zu Stephansdorf bei Neumarkt für den festen Preis von 20 Thlr. zu verkaufen. [1685]

Auf
Probsteier Saatroggen
in plombirten Säcken,
echten Peru-Guano
von A. Gibbs u. Sons in London,
Knochenmehl-Compost
nehmen Aufträge für die Herren
J. F. Poppe u. Co. in Berlin
entgegen: **Gebrüder Staats,**
[989] Karlsstraße Nr. 28.

Schöne, reife
Ananas-Früchte,
sehr schönen, fetten
geräuch. Weserlachs,
vorzüglich schöne, fette, dickrückige
Holländ. Jäger-Heringe,
schöne Matjes- und neue Schottische Voll-Heringe in ganzen und getheilten Tonnen, sowie einzeln, empfiehlt billigst: [1674]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Str. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Engl. Maschinen-Petschafte
und gebohrte Schrift-Siegel fertigt:
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Auf den **billigen** Verkauf meiner [1701]
Gold- und Silberwaaren
erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen.
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

So eben empfing wiederum
frische Silberlachse,
Seezander, Seehechte, so wie neue Zufuhren von **lebenden Forellen** und **Ostsee-Aalen:** [1715]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Ein Haus, im Innern der Stadt, nahe der Schmiedebrücke, welches sich verzinst und große Räumlichkeiten hat, ist für den Taxwerth zu verkaufen, auch würde der Eigen- mit einer Landbesitzung tauschen. Näheres Schuhbrücke 23, eine Treppe. [1691]

Einen Posten schwarze gesponnene Roßhaare, auffallend billig, wie auch andere Polsterartikel empfiehlt zum billigsten Preise;
D. London, Nikolaistraße 27,
[1626] im goldnen Helm.

Flügel und Pianinos
stehen zum Verkauf Alte-Taschenstraße 16.

Für Destillateure!
Preiselbeersaft, in voller, schöner Waare, empfiehlt preiswürdig:
Theodor Lax in Neumarkt.

Alte Watte
ist wieder vorräthig und verkauft zu conjuncturgemäßen Preisen: [1708]
J. R. Feldmann,
Comptoir, Reuschestraße 58/59.

Neuen 1862er besten
Schotten-Vollhering
empfiehlt in ganzen Tonnen, desgleichen 1862er großen Berger-, Kisten-, Emder-, Matjes-, Holl. Jäger-Hering und wöchentlich
Frische Speckflundern
nebst feinster marinirter Fischwaare:
[1718] **G. Donner,** Stockg. 29.

Zwei Dunkelschimmelstuten, gut gefahren, 5 Jahr alt, 3″, stehen in der Bernhardischen Reitbahn, Tauenzienstraße 9, zum Verkauf. [1717]

Factor-Posten. Von einem Fabrik-Besitzer wird für die Betriebs-Aufsicht und Arbeiter-Controle, sowie zur geschäftl. Unterstützung überhaupt, ein umsichtiger, zuverlässiger Mann verlangt. Die Stellung ist eine dauernde u. mit 60 Thl. monatl. Gehalt verbunden. Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin,** Jerusalemerstr. 63. [1290]

Ein militärfreier **Amtmann,** 25 Jahr alt, noch activ, sucht Michaeli d. J. einen anderen Wirkungskreis. Derselbe ist ein tüchtiger Ackerwirth, ist treu und mühsam, besitzt vorzügliche Zeugnisse u. wird vielseitig bestens empfohlen. Näheres sub Y. Z. poste restante Rudelsdorf. [1692]

Es sucht ein junger, lediger **Oekonomie-Beamter,** mit sehr schönen Zeugnissen versehen, treu und im Fache sehr tüchtig; auch von seinem jetzigen Herrn Principale bestens empfohlen, unter den bescheidensten Anforderungen eine Oekonomie-Beamten-Stelle; desgleichen sucht ein solider, höchst brauchbarer Wirthschafts-Schreiber unter ganz geringen Ansprüchen ein Unterkommen.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Eine Milch-Schleußerin,
mit der Butterbereitung gründlich vertraut, findet sofort oder zu Michaelis Stellung auf dem Dominium **Pogarth** bei Prieborn, Kreis Strehlen. [1681]

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Handlungs-Buchhalter,** treu und verschwiegen, fest in jeder Art von Buchführung, in der Correspondenz geübt, noch nie außer Thätigkeit, sucht von Michaeli ab einen Posten. [1326]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

In einem Destillationsgeschäft einer Provinzialstadt ist zum 1. Oktober d. J. eine Stelle, mit Reisen verbunden, zu besetzen. Mit guten Zeugnissen versehene Reflectanten wollen Näheres erfragen bei [1661]
F. A. Franke, Reuschestraße 37.

Gesucht! [1622]
Ein **gelernter Böttcher,** der nachweislich längere Zeit in einer größeren Essigfabrik gearbeitet hat, findet dauernde Beschäftigung in einer Fabrik. Adresse franco sub M. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufs Land kann eine geprüfte musikalische evangel. **Gouvernante** zur Erziehung von zwei Kindern eine recht gemüthliche und dauernd gute Stelle finden. In frankirten Briefen eingegangene Anfragen, mit D. Z. poste restante Breslau bezeichnet, werden bald beantwortet. [1323]

Ein gebildetes **Mädchen,** welches mit Führung der Küche, der Wäsche, Schneidern, allen weiblichen Arbeiten gründlich vertraut ist, die Milchwirthschaft versteht, mit Kindern umzugehen weiß, noch eine Wirthschaft leitet, die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum Oktober eine Stelle. Auskunft ertheilt Herr Weinkaufmann **Schulz,** Altbüßerstraße Nr. 11. [1676]

Eine mit guten Zeugnissen versehene jüdische **Gouvernante,** musikalisch, wird für eine achtbare, reiche Familie zur Erziehung eines Kindes gesucht.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein anständiges Mädchen,
welches sein eigenes Bett hat, findet **Wohnung** Nadlergasse Nr. 10, 1 Stiege. [1714]

Wirthschafterinnen, Koch-Köchinnen, Kammerjungfern, Schleußerinnen, Kinderfrauen 2c. empfiehlt **D. Selter,** Hintermarkt Nr. 1, im Comptoir. [1711]

Zum sofortigen Antritt wird ein solides Mädchen gewünscht. Näheres Schweidnitzerstr. 7, eine Treppe hoch, im Verkaufslokal.

Ein Lehrling
findet in einem hiesigen Materialwaaren-Geschäft zum 1. Oktober Aufnahme, und sind Meldungen unter L. 36 im Laden, Ring Nr. 55 franco abzugeben. [1694]

Ein Knabe, der Lust hat Schlosser zu lernen, kann sich melden Sterngasse Nr. 1.

Die **Brennerei** Mehlgasse Nr. 20 braucht einen Arbeiter. [1709]

Zu vermiethen und sofort, resp. Termin Michaelis 1862 zu beziehen:
1. **Schuhbrücke Nr. 6,** in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller und Bodengelaß;
2. **Alte Taschenstraße Nr. 6,** in der dritten Etage, a. eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, Keller und Bodengelaß; b. eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche, Keller u. Bodengelaß;
3. **Paradiesgasse Nr. 7a,** in der ersten Etage, a. vornheraus links, eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; b. vornheraus rechts, eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; c. hintenheraus links, eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; d. in der zweiten Etage, eine Wohnung vornheraus rechts, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Boden; e. in der dritten Etage, eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; f. eine Wohnung von 6 Zimmern nebst zwei Küchen, Boden und Kellergelaß.

[1314] Administrator **Kusche,**
Altbüsserstr. Nr. 45.

Werderstraße Nr. 7 ist im zweiten Stock ein herrschaftliches Quartier, mit zwei Eingängen versehen, bestehend aus 5 Piecen nebst Beigelaß, zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen.
Näheres beim Hauswirth. [1670]

Antonienstr. Nr. 16 sind sofort, auch Michaeli, Wohnungen von 42 bis 110 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1650]

Auf einer belebten Straße zu **vermiethen** und Anfang September zu beziehen ein **Geschäfts-Parterre-Lokal,** ganz oder getheilt. Näheres sub O. S. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1716]

Borauer-Straße, dicht am Posener Bahnhof, sind **Wohnungen** von 38 bis 160 Thaler zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [1677]

Tauenzienstraße Nr. 61 und 62a sind freundliche Wohnungen von 2 bis 5 Stuben nebst Zubehör preismäßig zu vermiethen. Näheres beim Hrn. Kfm. **Lehmann** daselbst.

Zu vermiethen
sind von Michaelis c. ab auf der Matthias-Straße Nr. 16 mehrere neu und freundlich eingerichtete Vorder- und Hinter-Wohnungen, bestehend in 3 und 4 Zimmern nebst dazu nöthigem Beigelaß. Das Nähere daselbst erste Etage zu erfragen. [1244]

Zu vermiethen ist ein großer Lagerplatz nebst Wohnung, in der Nähe des Tauenzienplatzes gelegen. Derselbe eignet sich für Zimmermeister, Tischler oder Holzhändler. Näheres Neuegasse 18, bei **W. Hiller.** [1633]

2 helle Remisen
sind bald zu vermiethen **Ring Nr. 15.**

Eine große Wohnung
ist von Termin dieses Jahres ab zu vermiethen **Ring Nr. 15.** [1702]

Altbüsserstr. 11 ist zu vermiethen u. Mich. d. J. zu beziehen: 1) eine Stube mit Entree; 2) ein Pferdestall nebst Wagenplatz; 3) ein großer Boden. [1698]

Schweidnitzer-Straße Nr. 40
ist **der dritte Stock** zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. [1684]

Wohnungen zu 3 und 4 Stuben sind Sterngasse Nr. 8b sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen,
mit schöner Aussicht nach grünen Gärten, sind in dem neu gebauten, vorzüglich ausgetrockneten Hause, Große Feldgasse Nr. 8a zunächst der Klosterstraße gelegen, sofort zu beziehen. [1706]

[1710] **Zu vermiethen!**
Zwei Wohnungen à 2 u. 3 Zimmer, nebst Entree, Küche und allem Zubehör.
Eine **Bäckerei** m. schönem Verkaufsgewölbe.
Ein **Keller** (altes Haderngeschäft).
Eine **Kellerwohnung.**
Näheres: Seminar-Gasse 5, par terre.

Eine möblirte Stube ist zum 1. Septbr. zu vermiethen Kupferschmiedestr. 30, 2 St.

Kurze-Gasse Nr. 14b. ist eine **herrschaftliche Wohnung** in der ersten Etage von 7 Zimmern (von denen drei parquettirt) nebst nöthigem Beigelass, mit besonderem Garten, bald oder Termin Michaelis zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstrasse Nr. 10, im Comptoir. [1157]

Gartenstraße Nr. 23 ist das Spezerei-Gewölbe nebst Laden-Einrichtung und 3 Wohnungen im Preise von jährlich 80 bis 100 Thalern von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [1315]
Feller, Administrator, Schmiedebrücke 24.

Zwingergasse Nr. 6 ist ein Verkaufslokal und eine Mittelwohnung vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [1316]
Feller, gerichtlicher Administrator, Schmiedebrücke 24.

Pr. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4 f. abzulassen.
C. Borchard, Leipzigerstraße 42, Berlin.

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 16. August 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 88	83	75—80	Sgr.
dito gelber	84— 86	82	74—80	"
Roggen . .	58— 59	56	53—55	"
Gerste . . .	43— 45	42	38—40	"
Hafer . . .	26— 27	25	23—24	"
Erbsen . .	52— 55	51	45—48	"

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	237	226	205
Winter-Rübsen	234	220	205

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17 5/6 Thlr. bz.

15. u. 16. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27″7‴49	27″7‴14	27″6‴36
Luftwärme	+ 15,4	+ 12,8	+ 21,8
Thaupunkt	+ 10,5	+ 9,9	+ 8,3
Dunstsättigung	68 pCt.	79 pCt.	34 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 16,2

Breslauer Börse vom 16. August 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 1/4 G.
Louisd'or		109 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		88 1/12 B.
Oester. Währg.		79 3/4 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	—
Preus. Anl. 1850	4 1/2	—
dito 1852	4 1/2	—
dito 1854 1856	4 1/2	102 1/2 G.
dito 1859	5	108 3/4 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	125 1/2 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	91 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posen. Pfandbr.	4	103 3/4 G.
dito Kred. dito	4	99 G.
dito Pfandbr. .	3 1/2	98 3/4 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	95 1/2 B.
dito Lit. A. . .	4	102 1/2 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102 1/2 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102 1/2 B.
dito dito B.	4	102 1/4 B.

Schl. Pfdbr. B.	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	100 2/3 B.
Posener dito	4	100 1/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 1/4 B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	64 3/4 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	64 1/2 bz.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		128 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	130 3/8 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/4 B.
dito Litt. D.	4 1/2	—
dito Litt. E.	4 1/2	—
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	93 3/4 B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		79 1/4 G.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	163 1/8 G.
dito Lit. B.	3 1/2	142 1/4 B.
dito Lit. C.	3 1/2	163 1/8 G.
dito Pr.-Obl.	4	96 2/3 G.
dito dito Lit. F.	4 1/2	102 3/4 B.
dito dito Lit. E.	3 1/2	85 3/4 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	56 1/2 G.
dito Pr.-Obl.	4	-
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50 3/4 B. [bz. B.
Minerva	5	35 à 35 1/2
Schles. Bank . .	4	98 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		82 bz.
dito Loose 1860		70 3/4 G.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung: R. Schlehan.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.